

M O N O S A P I E N S

BETEILIGUNG DER AFFEN AN DER AUSSTELLUNGSREIHE „CARAMBOLAGE“ IM KUNSTTEMPEL KASSEL



Michael Bischof ist mit seinen Affenbildern in die nordhessische Documenta-Stadt eingeladen worden

Vom Kornwestheimer „Blechle“ zum Kasseler Kunsttempel

Kornwestheim. Vor zwei Jahren hat Michael Bischof angefangen, Affen zu malen. Jetzt ist der Kornwestheimer vom Kasseler Kunsttempel eingeladen worden, seine Affenbilder innerhalb der Ausstellungsreihe „Carambolage“ zu zeigen.

Von SUSANNE MATHES

Kreatives Arbeiten liegt Michael Bischof im Blut. Schon als Jugendlicher in der Akademie Agethen künstlerisch geschult, machte er eine Ausbildung als Farblithograph und studierte auf dem zweiten Bildungsweg bei Professor Hugo Peters in Stuttgart Kunst und Malerei. Heute ist er in der Werbebranche tätig, arbeitet als Creative Director bei der Agentur Berg. Für seine Illustrationen im vom Klett-Verlag herausgegebenen Übungsbuch für das dritte Schuljahr „Der Sprachfuchs“ hat Bischof 1984 den Bundesbuchpreis erhalten. Zurzeit arbeitet er neben seiner Agenturtätigkeit an der Illustration einer Neuauflage des Schüler-Lesebuches „Abenteuerland“ mit.

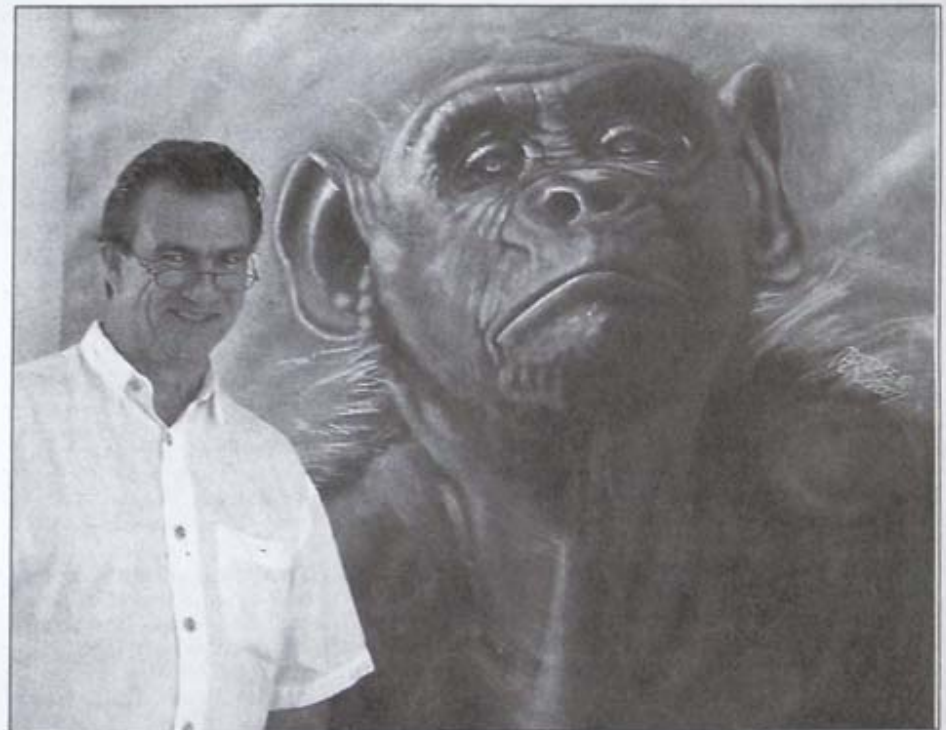
Die Grenzen zwischen Beruf und Hobby sind bei Bischof fließend. „Das Malen ist meine Hexenküche. Da experimentiere, laboriere, illustriere, kokettierte ich“, sagt der 42-Jährige. Abende, Nächte lang kann vor der Staffelei verbingen und sich in das Sujet vertiefen, das aus ihm herausdrängt. Seit zwei Jahren sind das die Menschenaffen. Sie stehen für Michael Bischof stellvertretend für die Natur, die Schöpfung. „Für mich sind sie unsere Ahnen“, sagt er, „ich möchte sie würdigen; in großen, starken Bildern so viel von uns selbst hineinlegen, dass man zuhört.“ Seine Bilder sollen Brücken bauen zwischen Tier und Mensch. Unverwandt schauen seine Gorillas, Orang Utans, Schimpansen und Bonobos dem

Betrachter entgegen – aus den unterschiedlichsten Perspektiven, mal aus einer monumentalen Überhöhung, mal frei durch den Raum schwingend.

„Die Spezies lebt nur noch auf Inseln in freier Natur und wird vermutlich nur in den Zoos dieser Welt überleben“, sagt Bischof. Die Situationen, in denen er seine Affen malt, spielen sich nur in freier Wildbahn ab: „Affen in Gefangenschaft male ich nicht.“ Für die Bilder wendet Bischof unterschiedliche Techniken an: Unter seinen Werken finden sich Kreide- und Pastellarbeiten, Bleistiftzeichnungen oder, dem Manierismus gemäß, Lasur auf Leinwand. „Ich schaffe Inszenierungen und bediene mich dazu aller Instrumente. Ich bin definitiv ein Konzeptkünstler“, erklärt Bischof. Inspirieren lässt er sich von Bildbänden, Fotografien oder auch von den Affen in der Wilhelma. „Affen in der freien Wildbahn zu studieren, das ist im Moment außerhalb meiner Möglichkeiten“, bedauert er.

Aktuelle Kunst zu aktuellen Themen

Dass er jetzt von einer Jury dazu auserkoren wurde, seine Bilder in der Reihe „Carambolage“ im Kunsttempel in Kassel auszustellen, darauf ist Bischof schon ein wenig stolz. Er hat zwar früher schon ausgestellt, unter anderem im Kornwestheimer „Blechle“, aber noch nie auf nationaler Ebene wie jetzt in der Documenta-Stadt Kassel. „Als ich meine Arbeitsproben hingeschickt habe, habe ich nicht damit gerechnet, dass ich zum Zuge komme“, gibt er zu. Bei der vom Kasseler Kulturamt unterstützten Ausstellungsreihe stellen Künstler aus Deutschland, England und den Niederlanden jeweils für einige Tage aktuelle Kunst zu



Bischof und Bonobo: Der 42-jährige Kornwestheimer Michael Bischof stellt seine Menschenaffen-Bilder demnächst im Kasseler Kunsttempel aus
Bild: sam

aktuellen Themen aus. Bischof ist ab Freitag dran, am Donnerstag fährt er zum Aufbau nach Kassel. Er zeigt seine Bilder unter dem Titel „Mono sapiens“; der aus Stuttgart stammende und in Kassel lebende Percussionist Steffen Moddrow wird dazu musikalische Akzente setzen. „Das wird eine interessante Sache“, ist sich Bischof sicher – unter anderem, weil Moddrow für die Percussion außer Schlaginstrumenten auch In-

dustrieabfall verwendet. „Ich male sie, weil ich sie liebe als Teil eines Ganzen und weil der Blick in die Augen eines Gorillas ein ganzes Leben verändern kann.“ Dieses Zitat stammt zwar nicht von dem Kornwestheimer Michael Bischof, spricht ihm aber aus der Seele. Die Affen haben's ihm eben angetan. Er zeigt sie, wie er sagt, „als Erinnerung an uns selbst und daran, wo wir wahrscheinlich herkommen“.

ARTIKEL VOM 21. JULI 2001

M O N O S A P I E N S

BETEILIGUNG DER AFFEN AN DER AUSSTELLUNGSREIHE „CARAMBOLAGE“ IM KUNSTTEMPEL KASSEL



Der Kornwestheimer Michael Bischof hat im Kasseler Kunsttempel ausgestellt

Plattformen fürs Mit- und Zueinander

Kornwestheim/Kassel. Als rundweg anregende, bereichernde Erfahrung hat Michael Bischof die „Carambolage“-Schau im Kasseler Kunsttempel erlebt. Bei dieser Ausstellungsreihe, in der aktuelle Kunst zu aktuellen Themen gezeigt wurde, sind auch die großformatigen Affenbilder des Kornwestheimers präsentiert worden – eine Jury hatte Bischofs Werke dafür ausgewählt.

Von SUSANNE MATHES

Als der gelernte Farbenlithograph, der danach noch ein Kunst- und Malerei-



Michael Bischof

Studium draufgesattelt hatte und heute als Creative Director einer Werbeagentur arbeitet, vor rund zweieinhalb Jahren anfang, sich mit Affen zu beschäftigen und sie zu malen, hatte er noch keine höheren Weihen für diese Werke im Sinn. Doch Bischofs stringente Auseinanderset-

zung mit den Menschenaffen und dem dazugehörigen Themenkomplex – Woher kommen wir, wie gehen wir mit der Schöpfung um – stieß außerhalb Kornwestheims auf Aufmerksamkeit – und gipfelte schließlich in der Einladung in die Documenta-Stadt (die KWZ berichtete). Im dortigen Kunsttempel zeigten von einer Jury ausgewählte internationale Künstler jeweils für die Dauer einiger Tage aktuelle Kunst der unterschiedlichsten Richtungen. Unterstützt wurde die Ausstellungsreihe vom Kasseler Kulturamt.

„Eine tolle, spannende Sache“

Die Vernissage für Michael Bischofs Bilder, die unter dem Titel „Mono sapiens“ gezeigt wurden, war kombiniert mit einer Session des Percussionisten Steffen Moddrow. Nachdem ein Zufall die beiden nach langer Zeit wieder zusammengeführt hatte, war schnell klar, dass sie für „Carambolage“ gemeinsame Sache machen wollten – wobei jeder seine ganz eigenen Schwerpunkte setzte: Bischof durch seine Bilder, Moddrow durch seine Musik, die er auf Schlagzeug und Industriabfall produzierte. Großen Anklang fanden die beiden allemal, wie ein Video

von der Vernissage dokumentiert: Moddrow entpuppt sich dort, umgeben von Bischofs Gorillas, Orang Utans und Bonobos, als Alleinunterhalter der etwas anderen Art: rasiermesserscharfe Gesellschaftskritik, spielerisch-leicht bis entlarvend-ätzend, präsentiert er durch karge, verdichtete Texte und eruptive instrumentale Ausbrüche – keine Spielräume für Harmlosigkeiten. Das Vernissagenpublikum, so zeigt es das Video, war angetan und forderte Zugaben ein.

„Es war eine tolle, spannende Sache“, resümiert Bischof. Damit meint er nicht nur die Vernissage, sondern die ganzen Ausstellungstage, bei denen er selbstredend persönlich im Kasseler Kunsttempel war und mit vielen Besuchern ins Gespräch kam. „Es freut mich, dass das Thema anfangt sich selbst zu tragen und dass die Leute sich davon angesprochen fühlen.“ Außerdem sei es eine inspirierende Erfahrung gewesen, sich auf internationaler Bühne zu bewegen, Gleichgesinnte zu treffen und über aktuelle Strömungen in der Kunst zu reden.

Die Beteiligung an der Ausstellungsreihe habe ihm „weitere Türen geöffnet“, erklärt Bischof zufrieden. Außerdem ist die Nachfrage nach seinen Affen-Bildern gestiegen; einige hat er verkauft („Die Trennung tut mir allerdings bei jedem



Musik aus Industriemüll: Percussionist Jürgen Moddrow, umgeben von Michael Bischofs Affen-Bildern, bei der „Mono sapiens“-Vernissage in Kassel. Bilder: sam/oh

einzelnen Bild weh“), einige sind als Leihgaben ausgestellt, beispielsweise im „Havana“, und ein paar neue sind inzwischen hinzugekommen. Seinem Anliegen, mehr Plattformen fürs Mit- und Zueinander zu finden, hat sich Bischof durch die Kasseler Ausstellungsreihe jedenfalls ein gutes Stück angenähert.

ARTIKEL IM AUGUST 2001

M O N O S A P I E N S

EINZELAUSSTELLUNG DER „MONO SAPIENS“ BILDER MIT PERFORMANCE IN DER OASE/KORNWESTHEIM

„Mono sapiens“ in Kornwestheim

Kornwestheim (kwz). Das Programm „Mono sapiens“, mit dem sie im vergangenen Jahr in den Kasseler Kunsttempel eingeladen worden waren, präsentieren Michael Bischof und Steffen Moddrow am 8. und 9. März nun auch in Kornwestheim. Michael Bischof stellt seine Affenbilder aus, von Steffen Moddrow kommt die aufs Thema zugeschnittene Performance. Den „bittersüßen Cocktail“ aus Klangrecycling, Malerei und surrealen Texten“ gibt es am Freitag und Samstag jeweils um 19 und um 22 Uhr in der „Oase“, Alexanderstraße 18, zu sehen und zu hören. Vernissage ist dort am Freitag, 8. März, um 18 Uhr. Der Eintritt kostet neun Euro, Karten im Vorverkauf gibt es in Kornwestheim bei der Allianz, Schaible & Kuhn, Telefon 82540, bei „Die Oase“ unter Telefon 804350 oder bei der Agentur B.E.R.G. unter Telefon 83880. Michael Bischofs Affenbilder sind noch bis 26. April zu sehen.



Im Zentrum von Ausstellung und Performance stehen Bischofs Affenbilder. Bild: oh

MONO SAPIENS
ausstellung und performance

Am 8. und 9. März 2002 im Club der "OASE"
in Kornwestheim, Alexanderstrasse 18.

Steffen Moddrow
und Michael Bischof
präsentieren ihr Programm
am dem Kasseler Kunsttempel.
Ein bittersüßer Cocktail
aus Klangrecycling, Malerei
und surrealen Texten.

Vernissage am 8. März
um 18 Uhr

Performance am 8. und 9. März
um 19 Uhr und 22 Uhr.

Eintritt: 9 €

Kartenvermittlung empfohlen:

Kartenverkauf:

Allianz Schaible & Kuhn GbR
Johannstr. 5 in Kornwestheim
Tel. 07154-82540

Die Oase
Tel. 07154-804350

WA B.E.R.G.
Tel. 07154-83880

Ausstellungsdauer bis 26. April

Ungeahnte Klangmöglichkeiten

„Mono sapiens“-Performance: Bittersüßer Cocktail bekommt dem Publikum bestens

Kornwestheim (ahw). Eine außergewöhnliche, skurrile Performance zog am Freitag und Samstag die Besucher in der „Oase“ in den Bann. Michael Bischof und Steffen Moddrow hatten zum „Mono sapiens“-Hör- und Seherlebnis eingeladen.

Seit rund zweieinhalb Jahren beschäftigt sich der Kornwestheimer Michael Bischof künstlerisch mit dem Thema Affen-Bilder, die als Acryl-Printmalerei auf Leinwand, als Mischtechnik auf Papier oder als ausdrucksvolles Pastell auf Papier zurzeit in der „Oase“ zu sehen sind. Das Bild „Mono sapiens“, das der Ausstellung ihren Titel gibt, ist eine Acryl-Lasurmalerei auf Leinwand – schon hier fällt die Detailgenauigkeit auf, mit der auch die anderen Titel wie „Mono Manie“ I, II und III, „Bono Bo“ I und II oder „Mono Zunft“ aufwarten. Seine Arbeiten hat Bischof auch schon im Kasseler Kunsttempel gezeigt, wo der darugehörnde Themenkomplex „Woher kommen wir, wie gehen wir mit der Schöpfung um?“ eine zentrale Rolle spielte (die KWZ berichtete). Wie in Kassel war auch die zweitägige Performance in Kornwestheim mit einer Sessi-

on des Percussionisten Steffen Moddrow kombiniert. Er überraschte das Publikum mit Klangschöpfungen von teilweise grotesker Wirkungskraft, die sämtliche spieltechnischen Möglichkeiten des Schlagzeugs vom „beat“-Rhythmus bis zu „riff“-Orgien aufzeigten. Der „bittersüße Cocktail“ aus Klangrecycling, Malerei und surrealen Texten“ gipfelte in Frank Zappas „King Kong“, wobei am vorderen Schlagzeug-Ende ein als Percussionist funktionierender Osterhase agierte.

Mainstream-Feeling, ins Ironische gedehnt, vermittelten Titel wie „Love Parade“, „Conversations with drumset“ (mit Zuspieldband), „Big Band Barbecue“ oder „Mono sapiens Music“. „Pietät in Dosen“, wilde Accelerando-Tempi bei „Auf der Beauty Farm“ oder „Harmony Center“ als Huldigung an den „bleichen Pianisten“ hinterließen musikalisch höchst differenzierte, aber auch ausgesprochen groteske und subtile Eindrücke.

Im Rahmen des „Klangrecyclings“ wurde das Schlagzeug dann einmal sogar mit Munitionskügelchen aus Spielzeugpistolen“ bearbeitet. Bei „King Kong Swing Time“ schuf Mod-

drow einen direkten Bezug zu den Gemälden, die deutliche Assoziationen zu den Stilelementen des Dadaismus weckten. Dass sich beim Thema „Shopping mall“ auch Spaghetti hervorragend als Schlagwerk eignen und es sich selbst auf Bierdosen trefflich musizieren lässt, brachte die Zuhörer zum Staunen und zum Lachen.

Die „breaks“ des Schlagzeugers mit ihren kurzen Schlagwechseln oder fulminanten Salto-mortale-Effekten hinterließen dabei eine starke suggestive Wirkungskraft. Bilder und Musik gingen in spiritueller Weise ineinander über. Die vitale Kraft des Ursprünglichen lebte immer wieder auf, verband sich mit einem höchst virtuosen Spiel mit dem Rhythmus, der sich unaufhörlich zu multiplizieren schien.

Michael Bischof ist gelernter Farblitograph, der an der Stuttgarter Kunstakademie noch ein Kunst- und Malerei-Studium absolvierte. Bei der Performance in der Alexanderstraße 18 verbanden sich Bischofs Gorillas, Orang Utans und Bonobos mit Steffen Moddrows scharfgewitzter Gesellschaftskritik – die zu kulinarischen Genüssen im Kellerge- wölbe der „Oase“ zu genießen war.



Aus Abfall mach' Musikinstrument: Auch auf Bierdosen lässt es sich hervorragend musizieren. Steffen Moddrow beweist es bei der Performance in der „Oase“ Bild: pm

ARTIKEL IM APRIL UND MAI 2002

Samstag, 14. Dezember 2002

KORNWESTHEIM

Mit Bischofs Motiven durchs Enztal

Der Kornwestheimer hat die Haltestationen für die neue Enztalbahn gestaltet

Kornwestheim. Wenn heute Nachmittag mit einem großen Fest die Einweihung der Enztalbahn zwischen Pforzheim und Bad Wildbad gefeiert wird, freut sich ein Kornwestheimer besonders mit. Der Grafiker und Illustrator Michael Bischof hat die Konzeption für die 16 gläsernen Haltestellen entworfen. Er gestaltete Texte und Bilder, die sich auf die jeweilige Station beziehen – beispielsweise ein Jugendstilgeschmeide für das Schmuckmuseum Pforzheim oder das „Kalte Herz“, das an die Wilhelm-Hauff-Ausstellung im Schloss Neuenbürg erinnert.

Von SUSANNE MATHES

Einen erfrischenden Kontrast zum alltäglichen Wartehäuschenallerlei sollen die gläsernen Haltestationen zwischen Pforzheim und Bad Wildbad bieten. „Wenn da nur so ein langweiliges Logo zu sehen ist, sprüht der Nächste irgendetwas darauf“, sagt Michael Bischof. Dem Vandalismus wollte der Kornwestheimer durch Kreativität vorbeugen – und schuf für die 16 Haltestationen der 1868 gegründeten, zwischenzeitlich stillgelegten und jetzt elektrifizierten und erweiterten Enztalbahn originelle, luftige und markante Gesichter.

Von „Seckeln“ und „Halbseckeln“

Das Ergebnis überzeugte nicht nur die Albtal-Verkehrs-Gesellschaft GmbH als Auftraggeber, sondern auch die beteiligten Gemeinden. Die Haltestationen fallen nämlich nicht nur durch die riesigen Bischofschen Motive ins Auge. Auch die Art, wie diese Motive auf das Glas aufgebracht sind, erstaunt. „Voraussetzung für meine Arbeit war, dass man durch die Glaswände hindurchsehen kann. Gleichzeitig muss aber erkennbar sein, dass da eben eine gläserne Barriere ist, damit niemand dagegenrennt“, erzählt er.



Das Flößereiwesen war einstmal eine Haupteinverbsquelle von Calmbach. Kein Wunder, dass diesem Thema auch eine von Michael Bischofs Wartestationen der Enztalbahn gewidmet ist – und zwar die Haltestelle Calmbach-Süd/Brennerau Bild: Repro

Durch ein neuartiges Verfahren wurden Bischofs Texte und Bilder mit einer lichtecht bedruckten Folie auf das Glas aufgebracht, was einen Milchglas ähnlichen Effekt hervorruft: Man sieht das Motiv, aber man sieht auch, wer auf der anderen Seite der Glaswand steht. „Durch, dass die Folie auch mit vielen Durchbrüchen versehen ist und den Blick durchs reine Glas freigibt, entsteht

ein Collagenprinzip, und indem ich einen locker aquarellierten Strich verwendet habe, bekommt das Ganze einen witzigen, frechen Stil, ein bisschen Graffiti-charakter“, erzählt der Grafiker.

Die Motive der einzelnen Haltestellen ließen Bischof viel Raum für kreative Ideen. So steht eine Haltestelle beispielsweise ganz im Zeichen des Pforzheimer Necknamens „Seckel“, um dessen Ur-

sprung sich mehrere Legenden ranken. Eine davon ist folgende: Beim großen Schützenfest 1561 in Pforzheim gab es als Preise unter anderem „Pforzheimer Säckel“, Geldsäcke. Diese waren für gute Schützen prall, für weniger Gute nur halbvoll gefüllt. Deshalb fassen Pforzheimer „Halbseckel“ heute noch als echte Beleidigung auf.

Die Gestaltung einer anderen Haltestelle hat Michael Bischof den „Rasslern“ gewidmet – Arbeiterinnen und Arbeiter. Auf die Bahn gekommen die früher an men: Michael Bischof den Werktagen Bild: sam aus ihren

Landgemeinden nach Pforzheim kamen und deren Schuh-Absätze auf dem Kopfsteinpflaster das klappernde Geräusch erzeugten. Und Wilhelm Hauffs Märchen „Das kalte Herz“ steht Pate für eine Wartestation in Neuenbürg. Das dortige Schlossmuseum hat, so Bischof, „eine zauberhafte begehbare Ausstellung zu diesem Märchen zu bieten“, die Auslöser für die Gestaltung der Bahnstation war. Die kurzen Texte, mit denen Bischofs Gestaltung jeweils verkoppelt ist, bekam er entweder vorgegeben, oder aber er konzipierte sie selbst.

23 Kilometer umfasst die Strecke der Enztalbahn von der ersten bis zur letzten Haltestelle. Und vom Naturpark über das Bergwerk bis hin zur Ochse-Waage – an jedem Zwischenstopp stößt man gleich auf die von Bischof gestalteten Motive zu den Sehenswürdigkeiten oder Besonderheiten des jeweiligen Ortes.

Keine Frage daher, dass der Kornwestheimer mit von der Partie ist, wenn die Enztalbahn heute und morgen mit großem Festprogramm in Betrieb genommen wird.



ARTIKEL VOM 14. DEZEMBER 2002

M O N O S A P I E N S

AUSSTELLUNG „MONO SAPIENS“ IN DER BAUMANN KLINIK, KARL-OLGA-STIFTUNG



Bischof stellt Affenbilder in Stuttgart aus

Kornwestheim/Stuttgart (kwz). Unter dem Titel „Mono Sapiens“ stellt der Kornwestheimer Künstler Michael Bischof seine Affenbilder in der Stuttgarter Baumann-Klinik im Karl-Olga-Krankenhaus in der Hackstraße 61 aus. Nach der Vernissage am 17. September sind in der Klinik die Bilder, die zumeist mit Pastell- und Acrylfarben entstehen, bis zum 22. Oktober zu sehen.

Die Ausstellung „Mono sapiens“ hat der Künstler und Werbefachmann – Michael Bischof betreibt eine Werbeagentur in Kornwestheim – erstmals öffentlich im Rahmen der internationalen Ausstellung „Carambolage“ im Jahr 2001 im Kunsttempel Kassel gezeigt. Es folgte eine Wiederaufnahme der Ausstellung 2002 in der Kornwestheimer „Oase“.



R O B E R T B O S C H S T I F T U N G

BEGINN DER ARBEIT ALS KULTUR-PARTNER DER ROBERT-BOSCH-STIFTUNG IN DER SILCHER-GRUNDSCHULE IN KORNWESTHEIM



Zeitung Nr. 114

KORNWESTHEIM

Dienstag, 19. Mai 2009 III

Die Barfüßler besänftigen den Grawunkeldrachenwurm

Silcherschüler haben das Stück „Barfüßler und Stiefler“ aufgeführt

Kornwestheim. „Barfüßler und Stiefler“ – so heißt das Theaterstück, das Kinder der Silcherschule im Martinisaal gezeigt haben. Zwei Völker – Barfüßler und Stiefler – tanzten auf der Bühne und brachten den ganzen Saal zum Klatschen.

Von Michael Moskala

In dem Theaterstück „Barfüßler und Stiefler“ geht es um die Koexistenz zweier Völker. Die Stiefler, die auf der Bühne lange Gummistiefel und blaue Plastikeimer als Helme tragen, sind ein gefürchtetes Volk. Die Barfüßler, die friedlich und in Harmonie miteinander leben, haben aber keine Angst vor den Stiefeln – nicht einmal, als die Stiefler sie überfallen wollen. Das überrascht die Stiefler. Und sie erkennen: Die fröhliche Art der Barfüßler kann ihnen dabei helfen, den furchteinflößenden geflügelten Grawunkeldrachenwurm – dargestellt von einer ganzen Reihe Kinder, die in bunten Pappkartons stecken – zu bekämpfen. Und tatsächlich: Durch den Tanz und den Mut der Barfüßler verwandelt sich der Drachenwurm in einen Regenbogen. Das verändert auch die Stiefler. Von nun an leben sie mit den Barfüßlern in

Frieden. „Unser Anliegen war, den musisch-ästhetischen Bereich in der Schule zu fördern“, sagt Petra Götz, die Rektorin der Silcherschule. Die Kinder sollten animiert werden, leichter zu lernen und sich soziale Kompetenzen anzueignen, berichtet Götz bei der Begrüßung des Publikums im proppevollen Martinisaal. Mit dem Theaterstück sollte die persönliche und emotionale Kompetenz der Jungen und Mädchen gestärkt werden. Die Schulkinder sollten ihre eigenen Stärken neu entdecken.

Das Theaterstück ist Teil der Aktion „Auf du und du mit Lurchis Schuh“, mit dem sich die Silcherschule vor fast zwei Jahren für das Projekt „Kunst-Stück“ der Robert-Bosch-Stiftung beworben hat. 30 Schulen werden finanziell von der Stiftung gefördert – darunter die Silcherschule. Hauptanliegen des Projekts ist die Förderung der Kreativität aller Kinder. Während der zwei Jahre will die Schule der ästhetischen Bildung einen festen Platz einräumen. Ein schuljahresübergreifendes, rollierendes System ermöglicht es allen Kindern, sich unter professioneller Anleitung mit Percussion, in einem Theaterprojekt, einem Tanzprojekt und einem Kunstprojekt auszuprobieren. Das soll den Kindern die Chance bieten, ihre Fähigkeiten

zu entdecken und so ihr Selbstbewusstsein stärken.

Und das sei bei dem Theaterstück auch der Fall, sagt Michael Bischof, freier Künstler und Mitorganisator der Aufführung. Jeweils vier Klassen haben sich die Arbeit aufgeteilt.

Die Erst- und Zweitklässler der Silcherschule haben die Kulissen gestaltet, die Kinder der Klassen drei haben Theater gespielt und musiziert und die Viertklässler haben getanzt“, erzählt Bischof. „Die Theateraufführung macht die Kinder vorurteilsfreier.“

Unter großem Beifall werden die Schüler auf der Bühne bejubelt. Auch Oberbürgermeisterin Ursula Keck, die das Stück im Publikum verfolgt hatte, zeigte sich begeistert. „Konflikte lassen sich nur in einer friedlichen Welt lösen“, resümiert sie am Ende.

„Die Theateraufführung macht die Kinder vorurteilsfreier“

Michael Bischof, Künstler

Bunte Kostüme, einfallsreiche Requisiten, große Spielfreude: die Silcherschüler auf der Bühne im Martinisaal

Foto: Michael Moskala

ARTIKEL VOM 19. MAI 2008

R O B E R T B O S C H S T I F T U N G

PROJEKTARBEIT ALS KULTUR-PARTNER DER ROBERT-BOSCH-STIFTUNG IN DER SILCHER-GRUNDSCHULE IN KORNWESTHEIM

Kreis Ludwigsburg

Freitag, 3. Juli 2009



Ein Joggingsschuh wird zum Rennwagen. Hunderte von Kindern und Eltern haben gestern die farbenprächige Schuh-Ausstellung eröffnet.

Foto: Birgit Kiefer

Dem Geheimnis des Schuhs auf der Spur

Kornwestheim Im Rathausfoyer ist eine Ausstellung der Silcherschule zu sehen. Fast 150 Exponate – geschaffen aus alten Schuhen – gibt es zu bewundern. Von Birgit Kiefer

Ein Jogging-Schuh wird zum Helikopter, ein Flip-Flop zum Teil einer farbig-blauen Blumenwiese, ein Sportschuh gähnt als Nilpferd im Wasser zwischen zwei Seeschlangen: Im Rathausfoyer sind derzeit die Schuhe los. „Auf du und du mit Lurchis Schuh“ heißt eine Ausstellung, die noch bis zum 20. Juli zu einem Ausflug in die Fantasiewelten von Kindern einlädt.

Die Silcherschule hat sich auf den Weg gemacht, Schuhe auf ganz neue Art und

Weise zu entdecken. Seit zwei Jahren bereits befassen sich Silcherschüler mit dem Thema, sie haben musiziert, gemalt, und Theater gespielt. Nun haben fast 150 Kinder der ersten und zweiten Klassen alte Treter – von Eltern, Geschwistern, Großeltern oder eigene – neu gestaltet. „Ganz dadaistisch haben wir das gemacht. Aus Dingen, die sonst weggeworfen werden, haben die Kinder Kunst geschaffen“, erklärt Michael Bischof, Künstler und Grafiker, der

von Anbeginn an das von der Robert-Bosch-Stiftung geförderte Projekt mitbetreut hat. „Ich möchte Kinder inspirieren, ihr Selbstwertgefühl aus ihnen heraus stärken“, sagt er.

Mit jedem Kind, das mit einem Schuh ankam, hat er ein „Schuhgespräch“ geführt, in dessen Verlauf eine Idee geboren wurde. Niklas hat zum Beispiel aus dem Schuh seiner Oma eine Schlange gemacht. „Weil der Schuh so lang war“, wie der Siebenjährige betont. Die Oma, die den Treter nicht ganz freiwillig rausgerückt haben soll, hat jetzt eben einen linken Schuh weniger – dafür ist er in einem echten Kunstwerk unter dem Namen „Das Geheimnis der Schlange“ verewigt. Vier Tage „oder so“ tönt der Kleine, habe er an seinem Werk

gearbeitet. Die Schule hat für solche Arbeiten extra ein Atelier eingerichtet, in dem sich die Kinder mit Farb- und Klebstoffen austoben konnten.

Gestern war die große Vernissage, mit Ansprachen von Oberbürgermeisterin Ursula Keck, der Schulleiterin Petra Götz und von Bischof. Zur Ausstellungsöffnung hatten die Kinder auch Musik und Tanz mitgebracht. Sie rappten „Schaut euch unsere Werke an, und seht was hier ein jeder kann“ und tanzten als Schmetterlinge durch das sonst graue Rathausfoyer. Selbst für die Schnittchen haben die Kinder selbst gesorgt. Eine Woche lang haben die Schüler der Koch- und Back-AG in der Küche geschafft, um der Vernissage den letzten Schliff zu verleihen.

ARTIKEL VOM 3. JULI 2009

Samstag, 4. Juli 2009

KREIS LUDWIGSBURG

Alte Schlappen in Szene gesetzt

Grundschüler stellen Ergebnis von Kunstprojekt „Auf Du und Du mit Lurchis Schuh“ im Rathaus aus
KORNWESTHEIM

Eine Kindheit in Kornwestheim ist ohne Salamander und Lurchi nicht denkbar. Das gilt auch noch heute, obwohl in der Stadt längst keine Schuhe mehr produziert werden. Auch beim von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Kunstprojekt war das so, trägt es doch den Titel „Auf du und du mit Lurchis Schuh“.

VON STEPHANIE SEER

Turbulent ging es zu bei der Vernissage im Rathausfoyer, denn Hunderte Grundschüler versammelten sich dort, um alte Schuhe anzuschauen. Doch die alten Turnschuhe, Flip-Flops, Slipper und Pantoffeln waren kaum wiederzuerkennen.

„Schuhe mitzubringen, aus denen man hinausgewachsen ist oder in die man hineinwachsen möchte“, diesen Auftrag hatte Künstler Michael Bischof den Erst- und Zweitklässlern gegeben. Die mitgebrachten ausgetretenen Schuhe waren die Grundlage für die kleine Kunstwerke.

Gummistiefel und Mamas Slipper

Bischof, der früher Schulbücher illustriert hat, versuchte die Kinder zu inspirieren, aus den alten Trettern kleine Kunstwerke zu gestalten – mit Erfolg. Nicht nur er war an diesem Nachmittag der Meinung, dass unter den rund 150 Exponaten der Erst- und Zweitklässler teilweise „künstlerisch hochwertige Werke“ zu finden waren. Die Ausstellung war ein Beweis dafür, dass die Phantasie von Kindern keine Grenzen kennt. Die kleine Dnaae hat einen „Käseschuh“ gebastelt. Der stinkt zwar nicht, doch der alte Gummistiefel ist gelb gestrichen und löchrig wie ein Schweizer Käse. „Möhrenfan“ heißt ein anderes Kunstwerk. Hier bilden die Innensohlen der Schuhe die Ohren.

„Die Kinder haben mit allem ge-



Hunderte Kinder und Erwachsene kamen zur Eröffnung der Ausstellung.

Bild: Michael Fuchs

bastelt, was man sonst wegwirft“, erklärte Michael Bischof, der seit Frühjahr 2008 an dem Projekt beteiligt ist und zweimal zwei Stunden in der Woche mit den Schülern der ersten und zweiten Klasse gearbeitet hat.

Auch Jungs fürs Tanzen begeistert

Der siebenjährige Gerrit aus der ersten Klasse zeigte seine „Mondrakete“, die unter anderem aus Joghurtbecher, Plastikdeckel und Korken bestand. Robin, acht Jahre alt, hat aus dem zu klein gewordenen Turnschuh ein Monster gebastelt. Zwei alte Knöpfe bilden die Augen.

Sein Klassenkamerad Georg hat Mamas altem Slipper mit flauschigen grünen Federn verziert. Im Laufe der Arbeit seien selbst sehr schüchterne Kinder aufgetaut und hätten eine unheimliche „schöpferische Kraft entfaltet“, so der Künstler. Auch Michael Bischof selbst fühlte sich durch das Projekt mit den Kindern bereichert: „Es war eine Entdeckung für mich und meine Arbeit.“

Tosenden Applaus gab es auch für das Rahmenprogramm der Kunstausstellung. Tanzpädagogin Jana Vlastaridou hatte mit Schülern der vierten Klasse zwei Stücke einstu-

diert. Zunächst waren nicht alle Schüler begeistert: „Anfangs waren die Jungs ziemlich misstrauisch“, erinnert sich der neun Jahre alte Markus, „dann aber doch begeistert.“

Selbstgemachte Schnittchen

Die Grundschüler haben auch die Häppchen selbstgemacht. Die ganze Woche lang waren die Koch- und Back-AG fleißig und hat in der Küche gebacken.

Info: Die Ausstellung „Auf Du und Du mit Lurchis Schuh“ ist bis zum 20. Juli im Rathausfoyer zu sehen.

ARTIKEL VOM 4. JULI 2009

KINDERKUNST IM KLEIHUES-BAU

MAL- UND TANZ-PERFORMANCE ZUM JUBILÄUM VON DONALD DUCK

Kornwestheim

Kinder-Performance zur Donald-Schau

Zu einer Performance mit Schülern der Silcherschule lädt das Museum im Kleihues-Bau am Sonntag, 20. Dezember, um 16 Uhr ein. Unter dem Titel „Sind wir nicht alle Donald?“ thematisieren die Schüler mittels Tanz und Musik den allzu menschlichen Charakter der Disney-Figur Donald Duck. Sie inszenieren Donald als Pechvogel, als Tollpatsch, doch auch als einen, der sich immer wieder aufrafft und nie den Lebensmut verliert. Die Kinder kommentieren pantomimisch die eigenen, selbst erfundenen und gemalten Donald-Geschichten. Sie bringen auch ihre Zeichnungen in ein großes Donald-Buch im Raum ein. Kinder und Erwachsene sind bei der Veranstaltung willkommen.

red

Auf den Spuren eines Stehaufmännchens

Kornwestheim Ausgelassene Kinderkunst im hehren Musentempel: Schüler zeigen eine Performance im Kleihues-Bau. *Von Susanne Mathes*

Ein Hauch von Anarchie durchwehte am Sonntagnachmittag die Museumsgalerie: Drängelnde Eltern, aufgeregte Schüler, hibbelige Geschwisterkinder und erwartungsfrohe Großeltern bevölkerten den zentralen Ausstellungsraum, um den besten Platz für die Performance zu ergattern, die Mädchen und Jungen aus der Silcherschule, angeregt von Janna Vlastaridou und Michael Bischof, dort aufführen sollten. Eine Atmosphäre, die zur Veranstaltung passte – denn Donald Duck, Protagonist der Aufführung, ist ebenfalls keiner, der sich in ein Herrschaftsgefüge zwängen lässt, spontan und unverfälscht, lustig und jähzornig – berechenbar höchstens in seiner Tollpatschigkeit. Mögen muss man den Enterich, dem derzeit in der Galerie eine ganze Ausstellung gewidmet ist, trotzdem. Allein schon weil er sich jedes Mal, wenn ihn das Schicksal gebeutelt hat, wieder aufrappelt.

Frank und frei drauflos gemalt

Dass die Zweit- und Drittklässler aus der Silcherschule, die sich dem berühmten Erpel künstlerisch angenähert haben, Donald mögen, das atmete gestern durch die ganze Veranstaltung. Ein Teil der Schüler hat in den vergangenen Wochen Szenen aus Donald Ducks Leben auf große Tafelbilder gemalt – frank und frei, mit pastosem Pinselstrich und ohne dass ihnen ein Erwachsener dabei in ihre Bildideen hineingeredet hätte. Diese Tafeln schleppten die Kinder gestern unter dem Applaus der Zuschauer in den Saal, wo Projektleiter Michael Bischof sie wie Buchseiten in ein überdimen-

sionales Comicheft einhängte, das danach noch angeschaut werden konnte.

Eine andere Schülergruppe hatte sich zusammen mit der Tanzpädagogin Janna Vlastaridou Donalds Charakter pantomimisch und tänzerisch genähert: Souverän

und ohne Bauchgrimmen vor dem großen Publikum führten sie die kleinen Szenen gestern vor. Den jungen Akteuren gelang es nicht nur, die Zuschauer zum Lachen zu bringen, sondern auch, mit sparsamen Gesten ganz stille Momente zu schaffen. Etwa in der Momentaufnahme „Donald ist arm“, in der zwei Schüler einander zur zarten Schubert-Melodie „Leise flehen meine Lieder“ langsam umkreisten, sich an der Kehle zupften und sich über den Bauch strichen.



Donald steckt in jedem – die Schüler haben es bewiesen.

Foto: Christine Wid

Bei der Szene „Donald, der Pechvogel“ sah man geradezu vor sich, wie der zerknirschte Erpel die Flügel hängen ließ, während beispielsweise der Kurztanz „Donald als Kämpfer“ aufgeplustertes Macho-Gehabe durch den Kakao zog. Kaum noch ein-kriegen wollten sich die Zuschauer, als unter dem Motto „Donald ist verliebt“ ein völlig ungerührt dreinblickender Steppke seine Angebotete Daisy zum Tanz bat, die Holde dann aber eher wie ein Möbelstück übers Parkett schob. Einen Extra-Applaus gab's dabei für die Daisy-Darstellerin, die diese Episode trotz viel zu großer Pumps sturzfrei hinter sich brachte.

Den Kindern Freiräume lassen

Mit Applaus, Pfiffen und Jubelrufen quittierte das Publikum die Vorführung der Kinder. Dem Urteil „Ich erkenne beachtliche künstlerische Qualitäten am Tun Ihrer Kinder“ von Museumsleiterin Dr. Irmgard Sedler konnten sich die Gäste offenkundig bedingungslos anschließen. Die Begeisterung ließ sogar den anfänglich aufgekommen großen Unmut der Eltern darüber, dass sie für die Veranstaltung hatten Eintritt bezahlen müssen, wieder abebben.

„Herr Bischof und Frau Vlastaridou verstehen es, die Kinder zu inspirieren“, dankte Schulleiterin Petra Götz den Initiatoren. Sie hoffe, dass die Schule weitere zwei Jahre lang finanzielle Unterstützung von der Bosch-Stiftung für derartige Kunstaktionen erhalte. Michael Bischof sagte über das Projekt „Sind wir nicht alle Donald?“, das Tolle sei nicht in erster Linie das Ergebnis, sondern der Weg dorthin gewesen. Den Kindern offen zu begegnen und ihnen Freiräume zu lassen, ohne sie zu bewerten: „Das brauchen wir in dieser komischen Gesellschaft gerade besonders. Dafür müssen wir alle, alle mit anpacken.“

ARTIKEL VOM 19. UND 22. NOVEMBER 2009

KINDERPROJEKTE IM KLEIHUES-BAU

MALEN MIT LEBENSMITTELFARBEN, KINDERFÜHRUNGEN...

Ente süß, ohne sauer: Kreative Kinder im Kleihuesbau



Die Lebkuchenfarben sind nicht nur hübsch anzusehen, sie schmecken auch lecker. Nach dem Verzieren dürfen die Kinder die Pinsel einfach abschlecken. Fotos: Susanne Mathes



Kornwestheim Donald Duck ist einfach zum Reinbeißen – jedenfalls in Lebkuchenform. Von Susanne Mathes

Wie praktisch, wenn man vor dem Farbwechsel den Pinsel nicht im Wasserglas schwenken muss, sondern ihn einfach abschlecken kann! Abschlecken? Richtig gehört.

Die Mädchen und Jungen, die beim Kinderprogramm im Kontext der Donald-Duck-Ausstellung „Ente gut, alles gut“ im Kleihuesbau Lebkuchen in Enten- und Mäuseform farblich aufmöbeln durften, brauchten sich keinen Zwang anzutun: Michael Bischof, unter dessen Federführung das Programm über die Bühne ging, forderte sie sogar dazu auf, die – freilich neuen – Pinsel säuberlich abzuschlotzen, bevor sie von Blau zu Gelb oder von Braun zu Grün wechselten.

„Keine Sorge, das ist nicht giftig. Das ist natürlich Zuckerfarbe“, entwarnte er. Angerührt sei diese mit pasteurisiertem, salmonellenfreien Eiweiß, wie es auch in Konditoreien verwendet werde. Und die kleinen Künstler Katharina, Tom, Moritz, Julian, Felix und Tom Nummer zwei ließen sich die Chance aufs unkonventionelle Pinselreinigen nicht entgehen.

Die von einer Kornwestheimer Bäckerei gebackenen Micky- und Donald-Figuren aus Lebkuchen erlebten sodann eine wunderbare Metamorphose: aus braunen Rohlingen wurden quietschig-knallbunte Comic-Tierchen. Dass sie den Originalen nicht wirklich ähnelten, war durchaus gewollt. „Ihr macht das genauso, wie es euch gefällt“, hatte Bischof die jungen Galeriebesucher ermuntert. „Und passt auf: Der Pin-

sel gehört nicht ins Auge des Nachbarn, sondern auf den Lebkuchen.“

Die Kinder hatten sich zuvor bei einer kurzen, auf sie zugeschnittenen Führung im Kleihuesbau darüber informiert, wie Walt Disney während des Ersten Weltkrieges als Lazarettfahrer in Frankreich mit europäischen Märchen in Berührung kam und diese später in seine „Silly-Symphonies“-Animationsfilme einarbeitete. Außerdem erfuhren sie, wie der Zeichner Floyd Gottfredson der Vater von Micky Maus wurde, wie Al Taliaferro Donald Duck erfand und wie Carl Barks dem Enterich schließlich sein heutiges Aussehen verpasste und Figuren wie Dagobert Duck und Gustav Gans dazukomponierte.

Auch durften sich die Fünf- bis Neunjährigen „Die kluge kleine Henne“ anschauen, den ersten Disney-Animationsfilm aus dem Jahr 1934, in dem Donald Duck in Erscheinung trat – und sich, so kennt man ihn heute noch, gleich beim ersten Auftritt unter vorgetäuschten Bauchschmerzen davor drückt, einer Henne beim Maispflanzen zu helfen. „Und die ganze Geschichte war gesungen“, hatte der achtjährige Felix danach gestaunt.

„Das hat Spaß gemacht!“, kommentierten die Kinder nach der Aktion einhellig. Dass die kleinen Künstler die beiden Helden aus der Disney-Welt so richtig zum Fressen gern haben, das darf man ihnen getrost abnehmen. Zumindest, wenn ihnen Micky und Donald als bunte Lebkuchen entgegengrinsen.

Kornwestheim

Lebkuchen verzieren

Eine spezielle Führung für Kinder durch die Donald-Duck-Ausstellung im Museum im Kleihuesbau findet heute, 15 Uhr, statt. Nach dem Rundgang durch die Schau können die Jungen und Mädchen Donald-, Micky- und Dagobert-Lebkuchen unter der Anleitung des Künstlers Michael Bischof verzieren. Die Teilnahme kostet vier Euro. Eine Anmeldung unter Telefon 202-74 01 ist erforderlich. red

Kornwestheim

Stadtplan von Entenhausen ist da

Aus Schwarzenbach an der Saale und dem dortigen Erika-Fuchs-Haus, das der früheren Übersetzerin von Disney-Comics ins Deutsche gewidmet ist, hat die Städtische Galerie nun als weiteres Exponat eine Original-Druckplatte der Western Publishing Company sowie die dazugehörige Comic-Seite einer Panzerknacker-Story aus dem Jahr 1956 als Leihgabe erhalten. Es handelt sich dabei um eine Eisenplatte für den Vierfarb-Bogendruck, eines der wenigen Exemplare, die vor dem Einschmelzen gerettet worden sind. Außerdem kann die Galerie ab sofort einen kompletten Stadtplan von Entenhausen vorweisen.

Im Rahmenprogramm zur Ausstellung „Ente gut, alles gut“ findet am Sonntag, 6. Dezember, 16 Uhr, eine öffentliche Führung statt. Am Samstag, 12. Dezember, 15 Uhr folgt eine Kinderführung mit anschließendem Workshop, bei dem unter künstlerischer Anleitung Kinder Walt Disney-Lebkuchen verzieren können. Am Sonntag, 20. Dezember, 16 Uhr, findet in der Galerie eine Performance der Schüler der Silcherschule unter dem Titel „Sind wir nicht alle Donald?“ statt. Eine weitere Kinderführung mit Workshop ist für Dienstag, 29. Dezember, 15 Uhr, geplant. Für die Plätzchen-Workshops ist eine Anmeldung unter der Rufnummer 2 02 74 01 erforderlich. Die Teilnahme kostet vier Euro. red

Info Die Donald-Duck-Ausstellung in der Galerie im Kleihues-Bau, Stuttgarter Straße 93, ist freitags, samstags und sonntags jeweils von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Mit Zuckerguss Donald Duck und Co. Leben einhauchen

Kornwestheim Die Städtische Galerie bietet für Kinder Workshops in ihren Räumlichkeiten an.

Lecker sind sie, die Lebkuchen in Donald-Duck-, Micky-Maus- und Dagobert-Duck-Form. Nur noch etwas langweilig braun. Mit Zuckerguss in bunten Farben können Kinder den Lebkuchen aber am morgigen Samstag, 12. Dezember, ab 15 Uhr Leben einhauchen. Unter künstlerischer Anleitung dürfen sie das Backwerk verzieren. Zunächst aber gibt es eine Kinderführung durch die Disney-Ausstellung der Städtischen Galerie in der Stuttgarter Straße 93. Auch am Dienstag, 29. Dezember, zur selben Zeit gibt es das Angebot eines solchen Workshops.

Für Gruppen von sechs Kindern und mehr bietet die Galerie zudem ab sofort eigene Termine nach Absprache an. Die Teilnehmerzahl an den Workshops ist übrigens begrenzt, die Veranstalter bitten daher um Anmeldung unter Telefon 202-74 01. Der Unkostenbeitrag beläuft sich auf vier Euro. Dafür dürfen Donald, Dagobert und Co. natürlich auch mit nach Hause genommen werden.

Am Sonntag, 20. Dezember, 16 Uhr, findet in der Galerie eine Performance der Schüler der Silcherschule unter dem Titel „Sind wir nicht alle Donald?“ statt. red



Christine Meister zeigt die zum Anbeißen aussehenden Disney-Figuren. Foto: Birgit Kiefer

Foto: Birgit Kiefer

ARTIKEL VOM 28. NOVEMBER 2009 UND 4. JANUAR 2010

E I N E I D E E W I R D G E B O R E N

VON DER ROBERT-BOSCH-STIFTUNG ZUR KORNWESTHEIMER-KUNSKISTE.DE

Klappe auf für die Kunstkiste: Ja zur Anschubfinanzierung

Kornwestheim Durch künstlerisches Arbeiten Selbstbewusstsein tanken und Ausdrucksmöglichkeiten finden – das möchte ein neues Projekt Kornwestheimer Kindern ermöglichen. Von Susanne Mathes

Kunstkiste, so soll das Angebot für Vorschul- und Grundschulkinder heißen, das der Kornwestheimer Künstler und Grafiker Michael Bischof vom kommenden Jahr an etablieren will. Die Jungen und Mädchen sollen dabei an freies künstlerisches Arbeiten mit verschiedenen Materialien herangeführt werden. Die meisten Mitglieder des Sozialausschusses, denen das Projekt am Mittwoch vorgestellt worden ist, finden die Idee ausgezeichnet und votierten dafür, Bischof eine Anschubfinanzierung zu gewähren – maximal 5000 Euro. Später soll sich die Kunstkiste dann durch Sponsoren, Stiftungsgelder und Elternbeiträge ohne öffentliche Mittel finanzieren.

Zwei Schulstunden pro Woche können die Kinder, sofern aus dem Wunsch Wirklichkeit wird, malen, werken, Materialien kennenlernen und ausprobieren – „wertfrei“, wie Bischof betont, im Sinne von „unverdorben und ohne Leistungsdruck“. Dass solche Angebote von den Mädchen und Jungen mit Begeisterung aufgenommen werden, zeigen Bischofs Erfahrungen als Leiter einer Kunst-AG an der Silcherschule sowie der Erfolg seiner Aktion „Auf du und du mit Lurchis Schuh“, bei der die Kinder alte Schuhe in fantasievolle Kunstobjekte umgestalteten.

„Das Projekt soll starten können, das ist jetzt die Hauptsache.“

Ursula Keck,
Oberbürgermeisterin

Kornwestheim feiert nächstes Jahr die Städtepartnerschaften mit Villeneuve und Weißenfels, und auch die Kunstkiste verschreibt sich der Internationalität. So wolle die Kunstkiste 2010 besonders Kinder aus Migrantenfamilien ansprechen, heißt es in der Verwaltungsvorlage – weshalb die Stadt das Vorhaben auch mit Geld unterstützen könnte, das für die Partnerschaftsjubiläen bereit gestellt werde.

Dieser Aspekt mochte einigen Stadträten allerdings nicht recht behagen. „Was das jetzt mit der Städtepartnerschaft zu tun hat, ist mir nicht klar“, meinte Silvia Stier (CDU). Gabi Walker (Freie Wähler) sagte: „Das Projekt ist toll, und wir befürworten auch, die 5000 Euro dafür zu geben. Aber es sollte nicht nur Migrantenkinder ansprechen.“ Theresia Liebs (fraktionslos) konnte sich für die Idee an sich erwärmen, weniger für die Anschubfinanzierung. Es sei zwar schön, dass Kinder bedacht würden. Im Hinblick darauf, dass bettlägerigen Alten das Weinpräsent der Stadt gestrichen worden sei, sei es aber nicht gerecht. Außerdem habe die Stadt kein Geld. „Wir leben doch schon vom Sparbuch. Wir sollten an eine Haushaltssperre denken.“ Was Claus Langbein (Grüne) zu dem Kommentar verleitete:



Die Silcherschüler haben mit Michael Bischof schon Schuhe kreativ umgestaltet und eine Vernissage auf die Beine gestellt mit Musik und Tanz.

Foto: Archiv/Kiefer

„Wir winken ohne mit der Wimper zu zucken Millionenbeträge durch und diskutieren dann ewig über 5000 Euro.“ Auch an dem Begriff „Migrantenfamilien“ störte sich Theresia Liebs: „Alle sind Kinder unserer Stadt, da brauchen wir keine mehr extra als Migrantenkinder zu betiteln.“

Es gehe ja auch nicht nur um Migrantenkinder, meinte Jo Triller, Leiter des Amtes für Stadtgesellschaft. Bei dem Projekt könnten sich Menschen aus verschiedenen Ländern kennen und verstehen lernen. „Das ist doch nicht zu weit hergeholt.“ Das bekräftigt auch Michael Bischof: „Die Kunstkiste ist für alle Kinder –

und für solche, die es schwer haben, besonders.“ Oberbürgermeisterin Ursula Keck erklärte, im Jahr, in dem die Anschubfinanzierung benötigt werde, beschäftigten Kornwestheim nun einmal die Partnerschaftsjubiläen, und in diesen Kontext passe das Vorhaben. „Das Projekt soll starten können, das ist die Hauptsache.“ Finanzbürgermeister Dietmar Allgaier betonte, es gehe jetzt darum, Wege für die praktische Abwicklung zu finden und die Kunstkiste „zu institutionalisieren“, über einen Förderverein oder die Kunstschule Labyrinth. „Es geht uns doch schließlich darum, dieses Angebot zu unterstützen.“

ARTIKEL VOM 4. DEZEMBER 2009

ARTIKEL AUS DEM UMFELD

MEINUNGEN ZUR IDEE DER KORNWESTHEIMER-KUNSTKISTE UND ARBEIT IM KLEIHUES-BAU

Lesermeinung

„Kunstkiste“ ist in allen Bereichen wertvoll für Kinder

Zu „Klappe auf für die ‚Kunstkiste‘: Ja zur Anschubfinanzierung“ vom 4. Dezember

„Lieber Michael Bischof, ich finde Ihr Projekt ‚Kunstkiste‘ einfach nur gut. Unsere Kinder konnten selbst an einem Kunstprojekt der Silcherschule, welches Sie geleitet haben mitwirken. Ich kann nur sagen, es war einfach toll, wie sich unsere Kinder begeistert haben und durch den Ansatz Kunst andere Sicht- und Verhaltensweisen entwickeln konnten. Es ist für Kinder sehr wichtig, dass solche Projekte wie dieses unterstützt werden. Ein echter Glücksfall ist, wenn sich Menschen wie Sie für Kinder interessieren und dadurch ihre Kreativität, ihr Selbstbewusstsein und ein freies Denken, ohne jegliche Wertung besser entwickelt. Unsere Kinder sollten es uns Wert sein, dieses zu fördern und nicht durch ständige Einwände eines Ausschusses die Kreativität beziehungsweise die Entwicklung eines solchen Projektes einschränken.“

Liebe Mitglieder des Gemeindratausschusses, lassen Sie ein solches kreatives Tun sich doch einfach mal frei entwickeln, ohne dass wieder an anderes angekoppelt werden soll, welches weit außerhalb der Stadt liegt oder man sich an Begriffen (‚wertfreies Selbstbewusstsein‘) stört, für welche man genauere Definitionen benötigt. Für mich im Übrigen braucht es keine genauere Definition. Dieses Einschränken unserer Kinder, dass wir dauernd bewerten, Werte festlegen müssen, für alles und jedes eine Note beziehungsweise Messlatte hoch hängen (um so höher um so besser), hemmt ihr Selbstbewusstsein. Einfach mal frei entfalten lassen ist ein Teil dieses Projektes.

Um allen Kindern das Projekt ‚Kunstkiste‘ zu öffnen, würde ich mir wünschen, dass die Stadt Kornwestheim nicht nur 5000, sondern 10 000 Euro zur Verfügung stellt. Das Projekt sollte gefördert werden, nicht nur weil bald Weihnachten ist und der Gemeinderat es gutheißen würde, es allen Kindern zu öffnen, sondern weil es das wert ist. Vor allen Dingen ist das Projekt ‚Kunstkiste‘ für unsere Kinder in allen Bereichen wertvoll.

Mit neuer Sammlung eine Forschung

Kornwestheim Neben dem Henninger-Nachlass baut Kornwestheim Bestand auf. Im Zentrum: Werke von Otto Glaser.

Ich die Kornwestheimer 2009 entwickelt, die Besucher an? Leiter berichtet darüber Mayer-Grum.

Erfolg eines Museums nur an den Besuchern? Wie viele Kunst-2009 in die Galerie im gezogen?

haben im vergangenen Jahr unser Haus gefunden. knapp 10 000. Die Zahl kontinuierlich, seit mit neuer Konzeption Tätigkeit wieder aufge-

ucher?

er Region ansässig. An die Kornwestheimer selbst, und an dritter die Besucher, die von weiter her aus Deutschland oder dem Ausland – zum Beispiel aus der Schweiz, aus Österreich, Frankreich und Holland – in unser Haus kommen.

Gerade bei der zweiten Max-Lingner-Schau, die es 2009 zu sehen gab, kamen viele Besucher aus dem Ausland. Man hatte fast den Eindruck, dass das Interesse der Gäste von außerhalb größer war als das der Kornwestheimer. Täuscht das?

Diese Ausstellung hatte das Thema der künstlerischen Biographie eines deutschen Malers in Frankreich angesprochen, da ist es ja nur normal und selbstverständlich, dass viele Gäste aus Frankreich kamen. Bei der Otto-Glaser-Schau kamen



Dr. Irmgard Sedler

Foto: Archiv/Waldner

dementsprechend viele Schweizer. Doch auch die steigende Akzeptanz des Muse-

Märchen-Kunstabuches vor, ein Vorhaben, das gut ins Städtepartnerschaftsjahr 2010 passt.

Mit Angelika Flaig hat sich im vergangenen Jahr zum ersten Mal eine lokale Künstlerin im großen Ausstellungssaal präsentieren dürfen – der Auftakt für eine Öffnung des Hauses für Kornwestheimer Künstler?

Wenn es um die Galerie geht, heißt lokal für mich eher regional. Angelika Flaig war nicht die erste Künstlerin mit Wirken in der Region, die ihre Arbeiten im Kleihues-Bau gezeigt hat. Karlheinz Groß etwa oder Gert Fabritius sind Namen, die sich im Ausstellungsprogramm der Galerie finden lassen. Die Qualität steht bei der Auswahl der Künstler immer im Vordergrund – alleine aus Kornwestheim zu kommen, ist kein Kriterium. Das Zweitprogramm außerhalb des großen Ausstellungssaales bietet auch weiterhin jungen aufstrebenden Künstlern die Möglichkeit einer Ausstellung, wobei hier auch Kunst, die außerhalb der klassischen Kunstbereiche daherkommt, ihren Platz findet. Die erfolgreichste Präsentation in diesem Sinne waren die Schuh-Objekte der Stuttgarter Künstlerin Esky Bail.

Neu war auch das Kinderprogramm in der Galerie – etwa das Lebkuchenbacken parallel zur Donald-Ausstellung. Wollen Sie solche Veranstaltungen fest mit aufnehmen?

Ich kann, was den wissenschaftlich-fachlichen Arbeitsbereich angeht, im Museum im Kleihuesbau auf keine weiteren Personen zurückgreifen. Bis dato fehlte dem Hause ein Kunstpädagoge. Deshalb war es für uns ein Glücksfall, dass wir mit Michael Bischof einen Künstler verpflichten konnten, der die Kinderprogramme mit uns ausarbeitet und vor allem die Schulen mit ins Boot holt. Ich möchte diese Angebote schon ausbauen. Selbstverständlich kann man nicht zu jeder Ausstellung erzwungenermaßen Kinderprogramme anbieten. Das liegt mir persönlich nicht – ich bin keine Freundin von Events um des Events Willen. Das Themenangemessene, Sinnstiftende sollte bei jeder Art von Kunstvermittlung im Vordergrund stehen. Wenn Kinderprogramme, dann nur pädagogisch sinnvolle und von guten Pädagogen konzipiert und betreut. Die Kinder sollten ihren Spaß haben, zugleich spielend Wissen mitnehmen und sich dem Kunstgenuss öffnen lernen.

des Gemeinderates und der Stadtverwaltung war es eine sehr umsichtige Entscheidung, Gelder für die Lagerung und Konservierung der Sammlung zur Verfügung zu stellen, also für nicht gerade billige Depotschiebewände und Planschränke. So konnte die Henninger-Sammlung zum größten Teil optimal gelagert werden. Zusätzlich zur fachgerechten Lagerung schreitet die Inventarisierung fort, etwa 70 Prozent des Henninger-Bestandes ist aufgearbeitet, katalogisiert, die Listen in Buchform gebunden, die Werke fotografiert. Entstanden ist somit auch ein wertvolles Fotoarchiv.

Im Sommer

2009 hat sich auch der Förderverein Manfred Henninger gegründet. Ist er bereits aktiv geworden? Der Verein hat bereits selbst eine Ausstellung organisiert, außerdem unterstützt er uns bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Henninger-Nachlasses. Der Verein hat uns beispielsweise eine Doktorandin vermittelt. Beatrix Begovic hat unter anderem im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg recherchiert, wo der literarische Nachlass Manfred Henningers lagert. Die Kopien der eingesehenen Unterlagen kamen unserem Henninger-Archiv zugute.

Neben der Henninger-Sammlung haben Sie begonnen, eine weitere Sammlung aufzubauen.

Unser nächster und ganz wichtiger Sammlungsbestand hat seinen Ursprung in der Ausstellung von Plakaten von Otto Glaser. Sie gab den Anstoß zum Aufbau einer Plakatsammlung, die Arbeiten von Künstlern beinhalten wird, die auf die eine oder andere Art mit Wer-

LESERBRIEF VOM 9. DEZEMBER 2009 UND ARTIKEL VOM 18. FEBRUAR 2010

DIE „KUNSTKISTE“ FÄNGT AN ZU ARBEITEN

EIN KREATIVES „MÜLL-KONZEPT“ FÜR KINDER DER 2. KLASSE

In der Kiste herrscht das kreative Chaos

Kornwestheim Kinder brauchen Raum für Kreativität, sagt Michael Bischof. Den gibt es in der Kunstkiste. Von Gaby Mayer-Grum

Sie ist bunt und voller quirliger Kinder: die Kunstkiste von Michael Bischof. Platz findet sie derzeit in der Silcherschule. Dort haben Grundschüler – und demnächst auch Kindergartenkinder – die Möglichkeit, zu kleben, zu malen und sich auszuprobieren. So wie die Zweitklässler, die in den vergangenen Wochen Müll-Kisten gebaut haben. Heute, in der letzten Kunstkisten-Doppelstunde, stellen die Jungen und Mädchen ihre Arbeiten vor.

Die quietschgelben Fische in Alessias und Saras Aquarium müssen nur einmal sanft mit der Fingerspitze angestupst werden, schon hüpfen sie im Wasser auf und ab. Der Trick: Die Mädchen haben die Fische an elastischen Pfeifenreinigern befestigt, die schön schwingen. Zwischen dem kleinen Getier ziehen große Fische ihre Bahnen. Ein Sägefisch ist darunter, gebaut aus Nutellaglas und Joghurtbecher. Für das aktuelle Projekt in der Kunstkiste haben Alessia und Sara und all die anderen Jungen und Mädchen Müll gesammelt und in Umzugskisten zu fantastischen Welten verarbeitet. Roboter sind da entstanden, Sportstadien und ein Schloss, ein Spielplatz, ein Urwald und ein Insektenpark. Mit bemerkenswerter Detailversessenheit haben die Zweitklässler fliegende Insekten gebastelt, Flutlichtanlagen fürs Stadion, die Prinzessin, die das Schloss bewohnt.

So viel Kreativität entsteht dann, „wenn man die Kinder laufen lässt“, formuliert es Michael Bischof, Initiator der Kunstkiste. Seine Idee: Die Jungen und Mädchen dürfen jenseits von Leistungsdruck und festen Aufgabenstellungen werkeln. Das verwundere zwar manchen Pädagogen zu Beginn, auch weil ein gewisses Chaos vorprogrammiert ist. „Aber diesem Chaos muss man Platz einräumen“, weiß der Künstler, nur dann könnten sich die Kinder entfalten. „Und man muss Vertrauen in sie haben.“ Wer das tue, der sei letztlich bass erstaunt, was die Jungen und Mädchen zustande brächten. Michael Bischof: „Die Lehrer



Die Kinder haben ihre „Müllkisten“ gezeigt: Am Sportstadion mit Flutlichtanlage hat Lazaros mitgebastelt.

Foto: Gaby Mayer-Grum

► I · Kornwestheim



Foto: Mayer-Grum

Chaos in der Kiste

Kinder brauchen Raum, um sich selbst auszuprobieren, sagt Michael Bischof und hat daher die Kunstkiste ins Leben gerufen. In ihr darf ganz offiziell kreatives Chaos herrschen – Nährboden für fantastische Bastelwelten.

und Eltern sind immer ganz platt.“ Vertrauen in das Konzept des Kornwestheimers hat auch der Gemeinderat. Er hat im Dezember vergangenen Jahres beschlossen, der Kunstkiste mit einer Anschubfinanzierung von 5000 Euro auf die Beine zu helfen. Noch ist das Geld nicht geflossen. Zunächst müsse ein Treuhandkonto eingerichtet werden, erklärt Bischof. Derzeit werde das Angebot an der Silcherschule noch über die Ganztagesbetreuung und den Elternbeirat finanziert, erläutert Rektorin Petra Götz. Früher oder später solle die Kunstkiste aber autonom funktionieren, berichtet Michael Bischof. Über Spendengelder und Sponsoren soll das Angebot

finanziert werden, Musiker und Tänzer will der Kornwestheimer für neue Projekte gewinnen.

Davon profitieren dann auch nicht mehr nur Kinder einer einzigen Schule. Derzeit führe er Gespräche mit den anderen Schulen und Kindergärten in der Stadt, berichtet Bischof. In einem nächsten Schritt werden die Jungen und Mädchen aus den Kindergärten in der Johannes- und in der Karlstraße die Kunstkiste auf den Kopf stellen. „Ich will möglichst viele Kinder erreichen“, sagt Bischof und weist darauf hin: Die Kunstkiste ist ja nicht an einen Ort gebunden. Sie ist eine Idee.“ Problemlos könne er also auch andere Schulen und Kin-

dergärten besuchen. „Oder im Sommer einfach mit den Kindern im Park malen.“

Wo immer auch die Kunstkiste ihren Deckel aufmacht – drin ist es bunt und voller quirliger Kinder. Mit großer Ernsthaftigkeit und ein bisschen nervös stellen die Zweitklässler zum Abschluss ihres Müllkisten-Projekts ihre Werke gegenseitig vor. „Wie findet ihr die Kiste?“, fragt Michael Bischof, und die Kinder schreien „guut!“. Nach jeder der kleinen Präsentationen gibt es Beifall. Und auch Schulleiterin Petra Götz hat den Kindern eine Nachricht an der Tafel hinterlassen: „Die Werke sind wieder großartig, phantasievoll“, steht da geschrieben, „einfach klasse“.

ARTIKEL VOM 30. MÄRZ 2010

EIN KONZEPT ZUR STÄDTEPARTNERSCHAFT

KUNST IM „ÖFFENTLICHEN“ RAUM

„Kornwestheim wird ein bisschen bunter“

Kornwestheim Im Jubiläumsjahr der Städtepartnerschaften sollen internationale Freundschaften aufblühen – mit von Kindern gemalten Blumen, die das Stadtbild schmücken. *Von Susanne Mathes*

Wenn es nach Michael Bischof geht, sollen in Kornwestheim nicht nur im Frühling, sondern das ganze Jahr über die Blumen blühen. In seinem Projekt Kunstkiste will der Kornwestheimer Grundschulkinder dazu anregen, auf Hartfaserplatten Blumenmotive zu malen. Diese sollen dann als Blumengarten im öffentlichen Raum ausgestellt werden – etwa an der Mauer entlang der Westseite des Stadtgartens oder entlang der B-27-Unterführung am südlichen Stadteingang. Die Städtepartnerschaft mit Weißenfels und Villeneuve-St.-Georges soll mit diesen Kinderkunstwerken aufblühen.

Die Stadt plant, für das Projekt 5000 Euro beizusteuern – aus dem Etat fürs Städtejubiläum. „Besonders gefallen haben der Verwaltung die Ideen im Hinblick darauf, dass das Thema Städtepartnerschaften in den öffentlichen Raum geholt werden soll. Kinder und Jugendliche tragen somit ihren Anteil zum Partnerschaftsjubiläum bei, der dann für alle sichtbar in der Stadt angebracht werden kann“, heißt es dazu in der Verwaltungsvorlage. Finanzbürgermeister Dietmar Allgaier betonte auf Anfrage von Freie-Wähler-Stadträtin Theresia Liebs, dass die 5000 Euro eine einmalige Finanzspritze seien, keine dauerhafte Förderung. Der vor Monaten im Sozialaus-

schuss geäußerte Wunsch aus dem Gremium, das Projekt in die Kunstschule Labyrinth einzubetten, sei nicht erfüllbar, ergänzte Oberbürgermeisterin Ursula Keck. „Wir haben mit Labyrinth ein Gespräch geführt und kommen dem Wunsch der Kunstschule nach, das nicht über sie abzuwickeln.“ Konzipiert hat das Vorhaben der Künstler und Grafiker Michael Bischof, der mit Grundschülern unter anderem auch schon das Projekt „Auf du und du mit Lurchis Schuh“ auf die Beine gestellt und zusammen mit Tänzerin Janna Vlastaridou eine Schüler-Performance zur Ausstellung „Ente gut, alles gut“ erarbeitet hat.

Weil Bischof aber selbstständig arbeitet und nicht im Auftrag eines gemeinnützi-

gen Vereins, fand es unter anderem Theresia Liebs problematisch, ihm städtische Gelder zu überweisen. „Wir haben einen Weg gefunden, das finanzwirtschaftlich und finanztechnisch korrekt abzuwickeln“, sagte Ursula Keck dazu.

„Ich will jetzt endlich ein großes, dickes Lob loswerden“, rief SPD-Stadträtin Andrea Tröscher, als das finanzielle Thema abgehakt war. „Ich bin oberglücklich über dieses Projekt.“ Als sie selbst vor einigen Jahren eine ähnliche Idee gehabt habe, sei sie nicht weiter gekommen als bis zum Baurechtsamt. „Ich wünsche der Aktion viel Glück und bin neugierig, was die Kinder produzieren werden.“ Auch von der CDU kam Zustimmung. „Kornwestheim wird ein bisschen bunter“, sagte Fraktionsvorsitzender Wolfgang Ohnesorg. „Und das, wo wir in den letzten Wochen Gefahr liefen, dass die Stadt eine graue Maus wird.“ Die CDU heiße die Aktion gut: „Kunst im öffentlichen Raum, davon kann es gar nicht genug geben.“ Ohnesorg schlug vor, in die

Aktion auch das Gänge zum City-Parkhaus einzubeziehen. Das könne etwas Fröhlichkeit vertragen. Theresia Liebs' Anregung, die Mauer am Friedhof mit Szenen aus der Bibel oder dem alltäglichen Leben zu schmücken, kommentierte Ohnesorg: „Man soll den Künstlern ihre Freiheit lassen.“ Claus Langbein von den Grünen sagte zu der Blumenmotiv-Idee: „Es ist keine Werbung für Alkohol, Zigaretten oder gewaltverherrlichende Spiele – also, ich kann das Projekt nur gutheißen.“ Es wundere ihn, dass man vorab versucht habe, „dem Projekt Steine in den Weg zu legen und Erbsen zu zählen“.

Für die Materialkosten des Projektes springt übrigens das Kornwestheimer Unternehmen Sata in die Bresche: Es sponsert die Kunstkiste mit 2500 Euro. Künstlerisch zum Zuge kommen sollen bei der Aktion unter anderem Kinder aus Migrantenfamilien. Bischof will die kreativen Potenziale der kleinen Künstler wecken und damit ihr Selbstbewusstsein stärken.



Blumengarten auf Beton: So könnte das Ergebnis der Kunstkiste aussehen, die von der Stadt finanziell unterstützt wird.

Montage: z

ARTIKEL VOM 24. APRIL 2010

BLUMENKINDER FÜR DIE STÄDTEFREUNDSCHAFT

ETWA 180 KINDER AUS 6 KINDERGÄRTEN UND EINER GRUNDSCHULE HABEN 2010 MITGEMACHT

Kinder wollen Stadt zum Jubiläum aufblühen lassen

300 Quadratmeter Blüten und Blumen – Kunstkiste motiviert die jungen Pinselschwinger – Gemeinderat unterstützt Projekt finanziell

KORNWESTHEIM

Die Stadt soll zum Partnerschaftsjubiläum aufblühen. Kahle Wände sollen bunt, unschöne Ecken zu Kunstobjekten werden. 300 Kinder helfen dabei dem Buch-Illustrator und Künstler Michael Bischof, der in der Silcherschule seine „Kunstkiste“ eingerichtet hat.

VON ALFRED DROSSEL

Wo immer die „Kunstkiste“ ihren Deckel aufmacht, geht es bunt zu. Mit großer Kreativität und trotz der Hitze auch mit viel Schaffenskraft arbeiten Kinder an einem großen Gesamtkunstwerk. Gestern waren es Vorschulkinder, die in einem Klassenzimmer der Silcherschule überaus kreativ zu Werke gingen. Nachmittags mischten Grundschüler die Farben, um je einen Quadratmeter mit Blumenmotiven zu gestalten.

Schulleiterin Petra Götz ist begeistert. Einmal hat sie, als sie am Abend die Kunstwerke gese-



Michael Bischof mit der fünfjährigen Olifana beim Gestalten eines Bildes.

Bild: Alfred Drossel

hen hat, eine Nachricht an der Tafel hinterlassen: „Die Werke sind wieder großartig, fantasievoll, einfach klasse“, hat sie geschrieben. So viel Kreativität entstehe, wenn man die Kinder laufen lasse, betont Michael Bischof, Initiator der „Kunstkiste“. Seine Idee: Die Jungen und Mäd-

chen dürfen jenseits von Leistungsdruck und festen Aufgabenstellungen gestalten. Das verwundere zwar manchen Pädagogen zu Beginn, sagt er, auch weil ein gewisses Chaos programmiert sei. Aber diesem Chaos müsse Platz eingeräumt werden. Nur so könnten sich die

Kinder entfalten. Vertrauen in das Konzept des Kornwestheimers haben nicht nur Eltern und Lehrer, sondern auch der Gemeinderat. Er hat beschlossen, der „Kunstkiste“ mit 5000 Euro auf die Beine zu helfen.

Jetzt läuft ein großes Projekt, von dem jeder in Kornwestheim

etwas mitbekommt. Wenn es nach Michael Bischof geht, sollen in Kornwestheim nicht nur im Frühling, sondern das ganze Jahr über die Blumen blühen. In seinem Projekt will er Grundschul- und Kindergartenkinder dazu anregen, auf Hartfaserplatten Blumenmotive – die Idee dazu hatte Oberbürgermeisterin Ursula Keck – zu malen. Diese sollen als Blumengarten im öffentlichen Raum ausgestellt werden, an der Mauer entlang der Westseite des Stadtgartens oder entlang der B-27-Unterführung am südlichen Stadteingang. Die Städtepartnerschaft mit Weißenfels und Villeneuve-St.-Georges soll mit diesen Kinderkunstwerken regelrecht aufblühen.

Die Materialkosten übernimmt das Unternehmen Sata; es sponsert die „Kunstkiste“ mit 2500 Euro. Künstlerisch sollen sich an der Aktion auch Kinder aus Migrantenfamilien beteiligen. Bischof will die kreativen Potenziale der kleinen Künstler wecken und damit ihr Selbstbewusstsein stärken.

Blütenträume aus Kinderhand sollen Straßen bunter machen

Kornwestheim Derzeit ist sie am Werden, demnächst soll sie den öffentlichen Raum zieren: Kornwestheimer Kinderkunst. Von Susanne Mathies

Ganz versunken in ihr Werk stehen Luka, Olifana, Celina und ihre Kameraden aus dem Kinderhaus Karlstraße vor großen, quadratischen Spanplatten. Pinsel und Farbbehälter in der Hand, in knielanger Malerkittel gewandelt, machen sie aus drögem grauen Hintergrund farbhelle Blumenpotpourris. Orange-gelbe oder rosa-lila Fantasieblüten wuchern in allerschönster Üppigkeit, hingestufte Schälchenwolken segeln über leuchtend-blaue Sommerhimmel, und lachende Sonnen überstrahlen die florale Pracht.

Ort des Geschehens ist das Atelier in der Silcherschule, wo der Grafiker und Künstler Michael Bischof an zwei Tagen in der Woche mit Kindern werken darf. In diesem Fall sogar mit Zuschauern der Stadt, geht es doch um das Projekt Kinderkunst im öffentlichen Raum, das Kornwestheims Straßenträume im Jahr der Stadtjubiläum etwas bunter machen soll. 5000 Euro hat der Gemeinderat aus dem Jubiläumsjahr-Etat bereit gestellt, damit Kinder mit ganz unterschiedlichem nationalen und kulturel-

len Hintergrund sich gemeinsam künstlerisch entfalten können und ihr Werk dann sogar als öffentliche Kunst in Kornwestheims Straßen präsentieren dürfen. Demnächst sollen die ersten Blumenwiesen aufgehängt werden, vermutlich an der Stadtgarten-Mauer entlang der Stuttgarter Straße. Heute trifft sich Bischof mit Verwaltungsvertretern, um Details auszuloten.

Bischof setzt sein Kunstkiste-Projekt mit Mädchen und Jungen aus verschiedenen Kindergärten sowie mit Schülern seiner Gastgeber-Schule um. Die aktuelle Schär aus dem Kinderhaus Karlstraße kommt aus der „Maxi-Gruppe“, das sind die Vorschulkinder. „Für sie ist es toll, dass sie auch einmal außerhalb des Kindergartens solche Erfahrungen sammeln können – und wir Erwachsenen lernen auch dazu“, sagt Erzieherin Hanka Hagenbruch, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Annette Schneider die Kunstkisten-Aktion ihrer Schützlinge begleitet. „Mal so ganz frei schaffen zu können, auch mal klockern zu dürfen, das tut den Kindern gut. Sie leben

sich richtig aus“, erzählt sie. Wenn im Atelier die Farbe auf den Boden oder auf die nackten Fußsohlen trocknet, ist das kein Problem. Dass das Sich-Frei-Machen auch ein Prozess ist, hat sie bei manchen Kindern beobachtet. Während die einen ungestört drauflos pinseln, sind es die anderen gewohnt, mit Akkuratose jedes Ecken auszufüllen, ohne über den Rand hinauszumalen. Die Anarchie im Bild auszulassen – für manches Kind ist das eine Umstellung.

Manche gehen auch ihren ganz eigenen Weg. Yusuf will zum Beispiel lieber ein Auto malen als Blumen. „Soll er eben ein Auto malen. Hauptache, er malt“, findet Michael Bischof. Dass das Gefühl seinen Platz im Straßenraum findet, ist allerdings eher unwahrscheinlich. Dort sollen die Blumenbilder miteinander korrespondieren.

Was Kunstkisten-Macher Michael Bischof besonders freut: Mehrere Kornwestheimer Unternehmen finden Gefallen an dem Gedanken, dass Kinder die Städtepartnerschaften aufblühen lassen. Sie unterstützen das Projekt finanziell oder durch Materialspenden.

Info Wer sich für die Kunstkiste interessiert oder mitmachen will: Infos gibt es im Internet unter www.kornwestheimer-kunstkiste.de.

ARTIKEL VOM 9. JULI 2010 IN DER LKZ UND KWZ

KINDERKUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

DIE ERSTEN 41M² DER BLUMENKINDER SIND AUFGEHÄNGT

Donnerstag, 28. Oktober 2010



Kornwestheim

Blumen blühen bis in den Winter hinein

Der Herbst mag kommen, die Bäume mögen ihre Blätter verlieren und die Blumen welken – den prächtigen Gewächsen, die gestern an der Stuttgarter Straße gesprossen sind, kann das nichts anhaben. Grundschul- und Kindergartenkinder haben mit dem Künstler Michael Bischof große Holztafeln bemalt, die die Stadtgarten-Mauer in eine bunte Blumenwiese verwandeln.

Bereits am Morgen hatten Mitarbeiter des Bauhofs begonnen, die Platten mit Dübeln und Schrauben an der Mauer zu befestigen. „Die guten Geister“, wie Bischof dankbar sagt, schaffen acht Platten in einer Stunde – 40 werden am Ende hängen. Mindestens ein Jahr lang trotzen die Platten Wind und Wetter, verspricht der Künstler, und so wird es im Winter blühende Blumen geben. Vier- bis sechsjährige Jungen und Mädchen aus den Kindergärten Weimarstraße, Kirchstraße, Karlstraße, Johannesstraße und Villeneuvestraße sowie Zweitklässler der Silcherschule haben in Bischofs Kunstkiste die Platten mit satten Farben grundiert und darauf ihre Kreationen gepinselt. Dank Finanzspritzen der Stadt und von Sponsoren war das Projekt möglich, das beispielhaft sein soll: Unterführungen und Parkhaus will Bischof auch mit Kinderkunst vom Grau befreien. gam

Lasst Blumen sprechen: Bauhof-Mitarbeiter machen aus der Stadtgarten-Mauer eine Blumenwiese.

Foto: Gaby Mayer-Grum

Internet Unter www.kornwestheimer-kunst-kiste.de gibt es die Bilder der Kinder zu sehen.



ARTIKEL VOM 28. OKTOBER 2010

HAUSHALTSMÜLL UND WEIHNACHTSKRIPPEN

MIT FREUNDLICHER ÜNTERSTÜTZUNG DER VOLKSBANK LUDWIGSBURG

► III - Kornwestheim



Krippenausstellung

Aus Abfällen haben Erstklässler der Silcherschule zusammen mit Michael Bischof Weihnachtskrippen gebastelt. Die Werke werden jetzt in der Volksbank ausgestellt.

Wenn der Kronkorken zur Königskrone wird

Kornwestheim Aus Abfall haben Erstklässler der Silcherschule Krippen gebaut. Von Werner Waldner

Die Konkurrenz ist groß, wie die Ausstellung in der Volksbank an der Bahnhofstraße zeigt. Zehn Krippen stellen die Schülerinnen und Schüler seit gestern dort aus. Deshalb greift Maurice, sieben Jahre alt, auf die persönliche Ansprache zurück. „Kommen Sie auch einmal zu meiner Krippe?“, fragt er. Aber gerne.

Maurice zeigt auf die Palme hinten in der Ecke seines Krippenkartons. „Da müssen Sie eine lange Rolle nehmen und anmalen. Braun.“ Dann erläutert er, wie er die grünen Blätter gebastelt hat. Das scheint eine längere Einführung in das Krippenkunstwerk von Maurice zu geben, denn nicht nur die Herstellung der Palme muss detailliert dargelegt werden, sondern auch die vom Kamel, von den Heiligen Drei Königen, vom Jesuskind samt Krippe und dem schmückenden Heiswerk. Die Frage muss erlaubt sein: „Josef und Maria hast du nicht gebastelt?“. Die sind gerade unterwegs.“

Erstellt haben die Silcherschüler ihre Krippen im Rahmen der Kunstkiste. Das im Jahr 2008 gestartete Projekt mit dem Künstler Michael Bischof an der Spitze hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kindern einen ungezwungenen Zugang zum künstlerischen Arbeiten zu verschaffen. Mit Hilfe von Sponsoren finanziert Bischof die Arbeit in der Kunstkiste. Geplant sei nun aber, einen Förderverein ins Leben zu rufen, berichtet der Kornwestheimer über die Zukunftspläne.

Aber zurück zu Maurice, der mittlerweile bei den drei Königen angelangt ist. Der eine hat ein Muffin-Schälchen als Korne, der zweite einen Kronkorken, dem dritten hat er die königliche Kopfbede-

ckung aus Pfeifenreiniger gebastelt. Und die runden Holzköpfe? „Die lagen in einer Kiste, aus der wir uns die Sache herausnehmen konnten.“

In den zehn Krippen kamen besonders viele Korken zum Einsatz. Dafür allerdings mussten sich Eltern und Lehrer nicht übermäßig dem Alkoholkonsum hingeben, in einer Gaststätte wurde das Bastelmateriale für die 1 a gesammelt. Toilettenrollen, die Verpackung von Überraschungseiern und leere Joghurtbecher brachten die Kinder von daheim mit. In gerade einmal sechs Wochen haben die Erstklässler die Krippen gebastelt. Bevor es an die Arbeit ging,

brachte Klassenlehrerin Kathrin Eckardt den Jungen und Mädchen die Weihnachtsgeschichte näher. Schließlich gehören zur Klasse nicht nur Kinder mit christlichem Hintergrund. Auffällig ist, dass die Kinder das Geschehen schon in wärmere Gefühle verlegt haben – auch wenn mancher Wattenbausch Schnee symbolisiert.

Martina Zeyrek, Leiterin der Volksbank-Filiale in der Bahnhofstraße, beglückwünschte die Kinder gestern Vormittag bei der Eröffnung der Krippenausstellung zu ihren weihnachtlichen Kunstwerken. „Aus dem, was andere wegwerfen, habt ihr richtig schöne Krippen gebastelt.“

Maurice erläutert derweil, dass er noch eine Reihe von Edelsteinen – einstige Perlen für Kinderketten – vor der Krippe platziert hat. Wirklich, eine erstaunliches Kunstwerk. „Und das hast du ganz alleine gemacht, Maurice?“ „Nein, ich hatte noch einen Assistenten: Kimon, sechs Jahre alt.“

Öffnungszeiten Die Abfall-Krippen in der Volksbank, Bahnhofstraße 9, sind bis zum 5. Januar zu sehen. Die Öffnungszeiten: montags bis mittwochs sowie freitags von 9 bis 12.15 Uhr und 13.45 bis 16 Uhr sowie donnerstags von 9 bis 12.15 Uhr und 13.45 bis 18 Uhr.



Krippen aus Abfall: Silcherschüler haben sie im Rahmen der Kunstkiste gebastelt.



Fotos: Werner Waldner

Die Heiligen Drei Könige sind aus Joghurtbechern gefertigt

Die Erstklässler der Silcherschule Kornwestheim basteln Weihnachtskrippen aus Abfallprodukten – Kunstkiste betreut das Projekt

KORNWESTHEIM

Eine Ausstellung der besonderen Art wurde gestern in der Volksbank-Filiale in Kornwestheim eröffnet. Zum einen bestehen die weihnachtlichen Kunstwerke aus Haushaltsmüll. Zum anderen besuchen die Künstler gerade mal seit wenigen Monaten die erste Klasse der Silcherschule. Noch bis zum 5. Januar kann man die Krippen aus Abfall bestaunen.

VON RAMONA DEMETRIOU

„Die Idee für den Ochsen hatte ich“, sagte der sechsjährige Luis Simon stolz, als er zur Ausstellungseröffnung neben seiner bunten Krippe stand. Das Tier besteht zum größten Teil aus einer gebrauchten Spülmittelflasche und schaut direkt auf das Jesuskind, das aus einem Sektkorken, einer Holzkugel und einer Decke aus Stoff gemacht ist. „Die Könige habe ich gebastelt“, fügte der ebenfalls sechsjährige Ceyhan Tun aufgeregt hinzu. Gemeinsam mit seinem Klassenkameraden Luis hatte er an der Krippe gearbeitet. „Die Krone besteht aus einem Schraubverschluss, den ich mit silberner Farbe angemalt habe.“ Auch in den anderen ausgestellten Krippen entdeckt man liebevoll verarbei-



Die Jungs und Mädchen der Silcherschule präsentieren stolz ihre Kunstwerke aus Abfall.

Bild: Ramona Theiss

tetes Werkmaterial, das sonst eigentlich im Abfallmeer landet. So gibt es grüne Palmen aus Toilettenrollen, glitzernde Sterne aus

Kronkorken und verschiedene Figuren aus Joghurtbechern und Alufolie. Insgesamt zehn Schaukästen können die Kunden und

Besucher der Bank-Filiale in den nächsten Wochen bewundern. „Die Idee ist klasse“, lobte die Filialeiterin der Volksbank, Maria

Zeyrek, die jungen Künstler. „Aus dem, was andere wegwerfen, habt ihr richtig schöne Krippen gebastelt.“ Es ist nicht das erste Projekt dieser Art, das die Volksbank finanziell unterstützt. Bereits das Briefpapier der Weihnachtskarten wurde aus festlichen Bildern kreiert, die Zweitklässler gemalt hatten. Betreut wurden beide Projekte von der Kunstkiste Kornwestheim und ihrem Leiter Michael Bischof.

In Teamarbeit und sechs Doppelstunden haben die Grundschüler der Klasse 1a ihre Krippen fertiggestellt. „Ich habe die Kinder an das Projekt herangeführt und ihnen dann im kreativen Bereich freie Hand gelassen“, sagte Michael Bischof. „Ich wollte die Weihnachtsgeschichte mal anders umsetzen.“ Der Schulbuchillustrator und Kommunikationsdesigner fügte hinzu: „Es waren auch viele Kinder mit Migrationshintergrund am Krippenbasteln beteiligt. Alle kannten sich mit dem Thema gut aus.“

Info: Die Ausstellung ist bis 5. Januar in den Räumen der Volksbank-Filiale, Bahnhofstraße 9, in Kornwestheim zu sehen. Weitere Infos im Internet: www.kornwestheimer-kunstkiste.de. Die Kunstkiste sucht auch ehrenamtliche Helfer für zukünftige Projekte.

ARTIKEL VOM 2. DEZEMBER 2010 IN DER KWZ UND LKZ

ZIRKUS ZAHN IM RATHAUS

PROJEKTARBEIT AN DER SILCHERSCHULE KORNWESTHEIM ALS EHRENAMTLICHER JUGENDBETREUER DER STADT KORNWESTHEIM

Zirkus schlägt sein Zelt im Foyer auf

Kornwestheim Silcherschüler haben aus Müll eine Manege gebaut und mit Artisten, Tieren und Zauberern bevölkert. Von Birgit Kiefer

Theater ist ja öfter im Rathaus. Aber nun ist es ein wahrer Zirkus. Alles steht Kopf, überschlägt sich, balanciert auf dem Drahtseil, applaudiert oder brüllt sich die Seele aus dem Leib. Bürgermeister Michael Köpple besteht dennoch darauf: „Die Gemeinderatssitzungen behalten ihren Titel.“ Dabei wäre „Zirkus Zahn“ für das politische Gremium doch ein ganz vielversprechender Name.

Auf jeden Fall wäre damit immer etwas geboten, das zeigte gestern im Rathausfoyer die Silcherschüler der Klasse 2c, die mit Musik, Akrobatik und Kreativität ihr Zirkuszelt in dem Verwaltungsgebäude aufschlugen. Köpple begrüßte die Kinder, die aus Müll – Joghurtbechern, Überraschungseiern, Klopapierrollen, Gardinenresten – einen kompletten Zirkus, mit Hochseilartisten, Tigern, Elefanten, Zauberern und viel Publikum zum Leben erweckt haben. Der Künstler Michael Bischof hat als Jugendbegleiter zusammen mit Kunstlehrerin Sibylle Wagner mit den Schülern das Projekt Zirkus Zahn auf die Beine gestellt. „Das war zum Beispiel mal eine Kühlschranksverpackung“, sagte er stolz bei seiner Einführungsrede und zeigte auf das Zirkuszelt. Die Kinder hätten die gesamte Idee selbst entwickelt und sich die Figuren ausgesucht, die sie basteln wollten. „Ich kontrolliere nur, dass nichts passiert“, erklärte Bischof augenzwinkernd.

Im Zirkuszelt geht es trotzdem rund: Ein Tiger wird vorgeführt, ein Zauberer zer-

sägt die Barbie – „natürlich nicht echt“, versichert Michael, der bei der Zirkusaufführung zur Vernissage den Clown gemimt hat. Die 25 Kinder der Klasse 2c haben nämlich auch selbst Zirkus gemacht. Zu einem selbst gesungenen Lied ließen sie sogar Gespenster in die Manege, die dort Tango

tanzen und Löwen, die Auto fuhren, Jonglierer warfen ihre Bälle in die Luft. Die Klassenlehrerin Heike Halbweiss hat den Auftritt mit den Schülern einstudiert. Ruth Alex hat die Flötengruppe unterrichtet, die aufspielte.

Und weil zu einer Vernissage auch eine Kleinigkeit zum Essen gehört, hat der Koch- und Backkurs von Corinna Claus und Susanne Grimmeisen Plätzchen für die Ausstellungsbesucher durch das Foyer getragen. Letzteres ist – wie die Kunstkiste

– der Ganztagesbetreuung zu verdanken. „Schön, dass wir im Rathaus auf diesem Wege auch mal sehen, was die Ganztagesbetreuung leistet“, lobte der Bürgermeister. Der Zirkus Zahn wird einige Zeit im Rathaus zu sehen sein. Und wer einen Behördengang zu absolvieren hat, sollte sich auf jeden Fall das fantasievolle Spektakel anschauen: „Die Kinder haben das schließlich nicht für den Müll gemacht, sondern um anderen eine Freude zu machen“, lässt Schulleiterin Petra Götz wissen.



Raul zeigt seinen Beitrag zum Zirkus Zahn: Stolz haben die Kinder präsentiert, was sich in der Manege so tummelt.

Foto: Birgit Kiefer

Manege frei für Clowns und Akrobaten des „Zirkus Zahn“

Kinder der Silcherschule haben ihrer Fantasie freien Lauf gelassen und einen Zirkus aus Müll gebastelt – Bis 17. Februar im Rathaus zu sehen

KORNWESTHEIM

Aus alt wird neu. Die Kinder der Klasse 2c der Silcherschule haben es vorgemacht und haben während der Ganztagsbetreuung aus Abfällen einen kunterbunten Zirkus gebastelt. Aus Pappe wurden auf diese Weise Akrobaten, aus Joghurtbechern Clowns und aus Sektkorken die Zuschauer. Zu bestaunen ist das Werk seit gestern im Foyer des Kornwestheimer Rathauses.

VON MICHAEL BANHOLZER

Woran merkt man, dass ein Zirkus in der Stadt ist? Richtig: Am Zelt. Dieses steht nun für die kommenden drei Wochen mitten im Rathaus und kann dort von jedem bewundert werden. Vier Wochen lang haben die 25 Kinder der Klasse 2c der Silcherschule während der Ganztagsbetreuung daran gearbeitet – und das Ergebnis kann sich wahrlich sehen lassen. „Ich finde es ganz prima“, sagte Kornwestheims Erster Bürgermeister Michael Köpple gestern Nachmittag und freute sich spürbar über den neuen Farbtup-

fer im Gebäude der Stadtverwaltung. Dieser sei eine willkommene Abwechslung. Denn, so Köpple, „wir haben nicht oft einen Zirkus im Rathaus“ – wenn man

einmal von den Gemeinderatssitzungen absehe. Der „Zirkus Zahn“ ist aber auf jeden Fall farbenfroher. Ein großes, blaues Zelt, an dessen Kuppel prächtige

Fahnen prangen. Bunte Clowns, wilde Tiere und natürlich auch jede Menge Zuschauer haben die Kinder gebastelt. Selbst Hochseilartisten und ein Trapez ist vor-

handen. „Ihr habt einfach an alles gedacht“, lobte denn auch Schulleiterin Petra Götz ihre jungen Schützlinge völlig zu Recht.

Diese eröffneten ihren Zirkus stilgerecht mit einer kleinen Show. Begleitet von der Flötengruppe sangen die Kinder ein Lied über ihren „Zirkus Zahn“. Ein Teil der Klasse war als Clowns, Raubkatzen oder Gespenster geschminkt und führte passend zum Text des Liedes so manchen Tanz auf, wofür es vom Publikum aus Eltern, Großeltern und Rathausbediensteten viel Applaus gab.

Dank gebührte auch den Betreuern der Ganztagsbetreuung um Michael Bischof. Der Künstler hatte mit den Schülern gearbeitet und freute sich nun über das Ergebnis. Vorgaben habe er den Kindern keine gemacht. „Ich passe bloß auf, dass nichts passiert.“

Info: Die Ausstellung ist bis 17. Februar im Rathausfoyer zu sehen. Öffnungszeiten: Montag von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr, Dienstag bis Donnerstag von 8 bis 13 und von 14 bis 17 Uhr und Freitag von 7.30 bis 12 Uhr.



Sichtlich stolz präsentierten die Grundschüler im Rathaus ihren Müllzirkus.

Bild: Jan Potente

ARTIKEL VOM 28. JANUAR 2011 IN DER KWZ UND LKZ

GRÜNES LICHT FÜR DEN FÖRDERVEREIN

SUSANNE MATHES VON DER KORNWESTHEIMER ZEITUNG HAT EINMAL NACHGEFRAGT

Nachgefragt

Grüner Daumen für Kinder

Michael Bischofs Kunstkiste wird bald von einem Förderverein unterstützt. Mit dem 52-Jährigen sprach Susanne Mathes.



Herr Bischof, wozu braucht die Kunstkiste einen Förderverein?

Ich möchte es schaffen, dass alle Kornwestheimer Vorschul- und Grundschulkin- der in den Genuss kommen, in freier, ungezwun- gener Weise mit Farben, Formen und Mate- rialien umgehen zu lernen. Der Förderver- ein gründet sich, damit diese Kurse finan- ziert werden können. Interessierte Men- schen können über einen überschaubaren Mitgliederbeitrag mithelfen, das zu ermög- lichen. Außerdem kann man mit einem För- derverein im Rücken Spendenbescheini- gungen ausstellen und sich um öffentliche Gelder oder Stiftungsmittel bemühen. Die Kunstkiste hat dann eine ganz andere Basis.

Was ist Vereinszweck?

Die Förderung der Kunst, der Bildung und Erziehung. Die Kunstkiste will die kind- liche Kreativität fördern und damit das Selbstbewusstsein der Kinder stärken. Da- bei sollen alle Sinne sensibilisiert, stabili- siert und die Sozialkompetenzen gesteigert werden. Unabhängig von ihrer Herkunft und frei von Bewertungsdruck sollen sich die Kinder entfalten können.

Aber Sie sind doch ohnehin schon in diversen Schulen und Kindergärten aktiv.

Da muss man trennen: Ich arbeite einer- seits als ehrenamtlicher, von der Stadt auf Honorarbasis bezahlter Jugendbegleiter an der Silcherschule. Andererseits mache ich freischaffend mit der Kunstkiste Angebote für Schulen und Kindergärten, beispiele- weise sind so die Blumenbilder an der Stadt- garten-Mauer entstanden. Das wurde finan- ziert, indem die Stadt aus dem Etat für das Partnerschaftsjubiläum Geld zur Verfü- gung gestellt hat. Bei anderen Aktionen ha- ben die Robert-Bosch-Stiftung und Firmen Geld für das Material und die Arbeitsstun- den bereit gestellt.

Im Gemeinderat wurde bei der Gelegenheit schon mal die Befürchtung geäußert, Sie machten der von der Stadt mitfinanzierten Kunstschule Labyrinth Konkurrenz.

Die Kunstschule Labyrinth ist, wie der Name schon sagt, eine Schule – die Kurse sind zielgerichtet, es wird Tanzen, Malen oder anderes gelehrt. Bei mir ist das anders aufgebaut, ich gebe Impulse und stelle die Materialien zur Verfügung, dann dürfen die Kinder uneingeschränkt und bewertungs- frei drauflos arbeiten. Die Kunstschule La- byrith hat im Übrigen mal bei mir ange- fragt, ob ich mit ihr zusammenarbeiten will. Ich sehe aber ehrlich gesagt nicht ein, dass da dann die Hälfte des Honorars in den Ver- waltungsapparat gepumpt wird.

Sie kommen eigentlich aus der Werbebran- che. Warum legen Sie Ihren Fokus inzwi- schen verstärkt auf die Arbeit mit Kindern?

Das war keine Absicht, sondern hat sich einfach so ergeben, nachdem mal eine enga- gierte Lehrerin aus der Silcherschule Kon- takt mit mir aufgenommen hatte. Sicher spricht mich diese Arbeit an, weil ich selber Papa bin. Außerdem habe ich so eine Art grünen Daumen für Kinder, so wie andere ihn fürs Gärtnern haben. Ich merke, wie die bei der kreativen Arbeit aufblühen – und gehe aus diesen gemeinsamen Stunden zwar ziemlich erledigt, aber sehr ausgefüllt hinaus. Den kindlichen Blickwinkel nehme ich aber schon lange ein. Ich habe ja unter anderem auch Schulbücher illustriert und mit einem davon den Stiftungspreis der Bundesrepublik Deutschland für Buch- kunst bekommen. Mir geht's nicht darum, das große Geld zu machen, sondern für die Gemeinschaft und mich eine neue Aufgabe zu schaffen.

Gründungsversammlung Der Förderverein Kornwestheimer Kunstkiste gründet sich am Sonntag, 13. März, um 19 Uhr im Kunstkiste- Raum in der Silcherschule, zweites Oberge- schoss. Mehr Infos gibt es im Internet unter www.kornwestheimer-kunstkiste.de.

ARTIKEL VOM 1. MÄRZ 2011 IN DER KWZ

KindiZimmerLand zieht in Kindergärten ein

PREMIERE FÜR KINDIZIMMERLAND, DAS STERNENZIMMER IM KINDERHAUS KARLSTRASSE WIRD ZUR GARTENWELT ...

II

KORNWESTHEIM

Nr. 52 | Freitag, 4. März 2011

Kornwestheim

Auf der Wand wächst eine Wiese

„Als die Kinder das zum ersten Mal gesehen haben, da haben sie gerufen: Im Zimmer ist eine Wiese gewachsen“, beschreibt Beate Besser, Leiterin des Kinderhauses Karlstraße, die Reaktionen der Jungen und Mädchen auf ihren neu gestalteten Schlaf- und Rückzugsraum. Der hat sich kürzlich in eine Gartenlandschaft verwandelt: Unter dem Fenstersims kriecht ein Schnecken-Tross, aus dem Kirschbaumgeäst linst ein Uhu hervor, und auf den erblühten Mohnblumen macht ein Schmetterling Pause. Die großen Wandtattoos, die das Zimmer jetzt zieren, hat sich der Kindergarten aus dem Erlös des Kuchenverkaufs beim Tag der offenen Tür im Rathaus geleistet. „Sie sind zum einen liebevoll gestaltet und zum anderen pädagogisch wertvoll“, sagt Beate Besser. „Es gibt darauf viel zu entdecken, außerdem laden sie zum Zählen und zum Benennen von Tieren und Pflanzen ein.“

Die Kinder, die das Zimmer nicht nur zum Schlafen nutzen, sondern auch zum Geschichten hören, Musik lauschen und tanzen, seien ganz angetan und angeregt von der Neugestaltung, sagt die Leiterin des Kinderhauses. Gestaltet hat die Wand-Tattoos der Kornwestheimer Künstler und Illustrator Michael Bischof.



Beate Besser, Leiterin des Kinderhaus Karlstraße, schaut sich die neuen Wandtattoos an.

...UND FINDET GLEICH EINEN WEITEREN PLATZ BEI DEN U3 IM KINDERGARTEN WEIMRSTRASSE.



ARTIKEL VOM 4. MÄRZ 2011 IN DER KWZ

DER FÖRDERVEREIN FÜR DIE „KUK“ IST GEGRÜNDET

WIE GEPLANT HABEN WIR UNS AM 13.3.2011 GETROFFEN UND NÄGEL MIT KÖPFCHEN GEMACHT

Nr. 62 | Mittwoch, 16. März 2011

Augenzwinkernd, aber streng nach Protokoll

Kornwestheim Die Kunstkiste hat jetzt einen eigenen Förderverein, und der sucht noch Mitglieder.

Für die Kunstkiste, die die Kreativität von Vorschul- und Grundschulkindern fördert und bisher allein von Michael Bischof betrieben wurde, ist jetzt ein Förderverein gegründet worden. Im Atelier der Kunstkiste in der Silcherschule hat sich der neue Verein „nach strengem Protokoll und Diskussion einzelner Punkte“, wie er mit einem Augenzwinkern mitteilt, eine Satzung gegeben und das Führungsteam bestimmt.

Erster Vorstand wurde Michael Bischof, zweiter Vorstand Ingo Schönwälder. Zum Kassier bestimmten die Gründungsmitglieder Christa Amma und zu Kassenprüferinnen Steffi Haigermoser und Kathrin Eckardt. Das Protokoll wird Melanie Bischof führen. Rüdiger Grätsch ist Mitglied des Mittelvergabeausschusses.

Der Verein wird sich in das Register Ludwigsburg eintragen lassen. Er sucht ab sofort Mitglieder. „Dazu zählen wir, neben dem Fördermitglied, das sich gerne im Hintergrund aufhält, vor allem auch das ordentliche Mitglied, das uns hilft und mitgestaltet, die Kunstkiste auf gesunder Basis auf- und auszubauen“, teilen die Mitglieder mit.

Der Zweck des Fördervereins Kunstkiste ist die Förderung der Kunst, der Bildung und Erziehung und zwar schon von Kindesbeinen an. „Alle Sinne sollen sensibilisiert, stabilisiert und die Sozialkompetenzen gesteigert werden“, erklärt Michael Bischof.



Rüdiger Grätsch, Christa Amma, Steffi Haigermoser, Efstratios Tzagourias, Melanie Bischof, Michael Bischof, Kathrin Eckardt und Ingo Schönwälder: die Gründungsmitglieder des Fördervereins.

Foto: z

ARTIKEL VOM 16. MÄRZ 2011 IN DER KWZ

DER AUTOR DER LESE-RATTE WIRD VORGESTELLT

DIE KORNWESTHEIMER ZEITUNG HAT MIT DER LESE-RATTE EINE RUBRIK FÜR KINDER INS LEBEN GERUFEN

Nr. 138 | Freitag, 17. Juni 2011

KORNWESTHEIM

III

Kornwestheim für Kinder



Ratzfatz mitreden

Die Lese-Ratte berichtet von nun an jeden Freitag Spannendes aus der Stadt: Was passiert gerade in Kornwestheim? Was wird für euch Kinder geboten? Und was habt ihr selbst erlebt? Ihr sollt mitreden bei den neuen Kindernachrichten, deshalb ist die Lese-Ratte neugierig darauf, was euch interessiert. Erzählt uns, was wir für euch herausfinden und erklären sollen, von euren Erlebnissen oder worüber ihr euch vielleicht gerade ärgert. Also ruft einfach an unter Telefon 13 12 47. Oder schreibt eine E-Mail an leserate@kornwestheimer-zeitung.zgs.de. Wir freuen uns auf euch!

Mit bunter Kreide auf die Straße malen – macht Ihr das auch so gerne? Michael Bischof jedenfalls fand es als Kind toll, Bilder quer über Wege und Straßen zu malen.

Die wurden so viel schöner. Aber weil auch das Gartenmäuerchen der Nachbarn manchmal was abbekommen hat – und das war aus weißem Marmor – haben ihm die Nachbarn einen Malkurs geschenkt. Genauer gesagt einen Fernkurs. Und der funktioniert so: Michael, damals zwölf Jahre alt, bekam Briefe mit Aufgaben. Zeichne eine Ähre, lautete beispielsweise eine Aufgabe. Wenn er fertig war mit seinem Bild, schickte er es wieder per Post an die Mal-schule und bekam kurze Zeit später Antwort. Darin stand, wie die Mal-Lehrer das Bild fanden, und sie gaben Tipps, wie die Ähre noch schöner wird. So wurde Michael Bischof immer besser im Zeichnen. Irgendwann war er sogar so gut, dass er es zu seinem Beruf gemacht hat.

„Ich male Bilder, ich bin Maler“, sagt Michael Bischof, wenn man ihn nach seiner Arbeit fragt. Er zeigt seine Bilder aber nicht nur in Ausstellungen. Viele Leute kommen zu ihm und bestellen sich Zeichnungen oder Grafiken. Für Schulbücher zum Beispiel, damit die ein bisschen bunter und hübscher aussehen. Und auch wir von der Zeitung sind zu ihm gekommen. „Wir machen Kindernachrichten“, haben wir dem Maler erklärt, „mach‘ uns dazu doch bitte eine Lese-Ratte.“ Michael Bischof hat sich gleich hingesetzt und mit seinem weichen Bleistift eine Ratte in ein kleines grünes Ringbuch gezeichnet. Das hat er immer und überall dabei, falls ihm unterwegs etwas einfällt, das er zeichnen will. „Wäre ich ein Tänzer, würde ich über-

Kornwestheim Wer malt die Lese-Ratte? Der Künstler Michael Bischof. Von Gaby Mayer-Grum

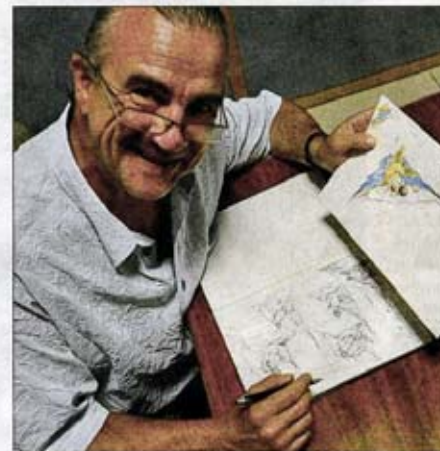
all tanzen“, erklärt er. Aber weil er eben ein Maler ist, malt und zeichnet er fast die ganze Zeit. Mit wenigen Strichen entsteht dann ein Tier oder eine Blume, ein Mensch – oder eben auch eine Ratte.

Bevor die so wissbegierig in die Welt linsen konnte wie sie es jetzt tut – schaut doch mal nach links –, hatte Michael Bischof aber eine Menge Arbeit. Denn einfach nur eine Zeichnung zu machen, reicht nicht. Der Maler hat sich zuerst genau überlegt, wie die Ratte sein soll. Frech und neugierig nämlich, und zwar so sehr, dass sie die Zeitung aufreißt und über die Seite auf die Kindernachrichten lugt. Der Nager muss nämlich überall seine spitze Nase reinstecken. „Und sie spielt und tanzt gerne“, sagt Michael Bischof über die Ratte. „Sie freut sich am Leben und lässt keine Party aus.“ Vielleicht ist sie nicht das allerschönste Tier – aber ganz bestimmt ein kluges und witziges.

Viele Zeichnungen hat Michael Bischof in sein kleines grünes Buch gemacht, bis er wusste, wie die Ratte einmal aussehen soll. „Findungsprozess“ nennt er das. Danach wird's ernst. Die Ratte wird mit allen Kleinigkeiten wie Zähnen und Brille ins Reine gezeichnet. „Dazu brauche ich absolute Ruhe“, sagt Michael Bischof. Er muss sich nämlich konzentrieren. Die fertige Bleistiftzeichnung malt er dann mit Aquarellfarben, einer Art Wasserfarben, bunt an und scannt sie danach ein. Am Computer kann er dann noch Feinheiten ändern: Die Barthaare ein bisschen kürzen zum Beispiel und die Augen so verändern, dass sie nicht mehr so schielen. Und nicht zu vergessen den Schwanz der Ratte, der immer am Ende der Kindernachrichten aus der Zeitungsseite rausguckt.

Jetzt ist die Lese-Ratte fertig und bringt jeden Freitag Nachrichten für Euch Kinder

Der grüne Block ist immer dabei



Viele Ratten hat Michael Bischof gezeichnet und gemalt, bis die Lese-Ratte fertig war. Die Skizze oben rechts zeigt die allererste Ratte, die Zeichnung unten entstand kurz danach.

Foto: Birgit Kiefer, Zeichnungen: Michael Bischof

mit. Und für alle, die genauso gerne malen wie Michael Bischof, aber oft nicht wissen, was auf den Bildern drauf sein soll, hat der Künstler noch einen Tipp: Macht mal die Augen zu, ganz fest. Und? Was seht ihr? Also, nichts wie ran an die Buntstifte!



ARTIKEL VOM 17. JUNI 2011 IN DER KWZ

DIE BLUMEN BLÜHEN AUCH ÜBER DAS JUBILÄUMSJAHR HINAUS

WEITERE BLUMENTAFELN HABEN IHREN PLATZ AM HIRSCHGARTEN GEFUNDEN



Hirschgarten wird zum Blumengarten

Kornwestheim Wo sich noch kürzlich Vereine hinter Glas in Vitrinen mehr oder weniger aktuell präsentierten, grünt und blüht es jetzt. Der Hirschgarten an der Ecke Johannes-/Eastleighstraße ist seit gestern nach Norden hin von einer Blumenmauer eingeschlossen. Riesige, bunte Bienen brummen um gewaltige Blüten. Kakteen zeigen ihre Stacheln und Affen

hüpfen durch die Landschaft. Gestern haben Bauhofmitarbeiter 13 großflächige Kinderbilder von Schülern der Silcherschule entlang der Straße angebracht. Jetzt geht es in der Johannesstraße ähnlich farbenprächtig zu wie in der Stuttgarter Straße, wo an der Mauer zum Stadtgarten bereits bunte Werke hängen. Der Kornwestheimer Künstler Michael Bischof hat die

Kinder im Rahmen seiner Kunstkiste auf die Platten aus recyceltem Holz losgelassen. Jeweils zwei haben zusammen ein Bild gestaltet. Nach bisherigen Erfahrungen mit den Materialien geht Bischof davon aus, dass die Arbeiten mindestens zwei Jahre überdauern werden. So lange blüht und grünt es also in der grauen Johannesstraße. (bk)

Foto: Birgit Kiefer



ARTIKEL VOM 21. JUNI 2011 IN DER KWZ

FERIEN-AKTION DER KuK IM KINDERHAUS KARLSTRASSE

MIT „SPRÜHENDER“ BEGEISTERUNG WAREN DIE KINDER DER GANZTAGESBETREUUNG UND VOM HORT DABEI

Kornwestheim für Kinder

Lese-Ratte

Kleckser auf Tuch und Nase

Kornwestheim Mit viel Farbe drauflos spritzen, ohne dass dauernd einer „Pass auf!“ ruft – das ist ein schönes Gefühl. Von Susanne Mathes



Ein weißes Leintuch, wie langweilig! Das sieht doch farbig viel schöner aus! Und deshalb machen Amelie, Mia, Janine und Lukas das Leintuch, das da vor ihnen an der Wäscheleine hängt, jetzt bunt. In den Händen halten sie Sprühbehälter, in die verdünnte Fingerfarben eingefüllt sind.

Erst spritzen sie zaghaft und schauen, wie das aussieht, wenn auf dem Leintuch die gelben, roten und blauen Sprüh-Tupfer auftauchen: wundersam und sehr schön. Bald drücken sie schon mutiger auf ihre Sprühknöpfe. Und nach einer kleinen Weile kennen sie kein Halten mehr. So begeistert spritzen sie die Farben auf das große Tuch, dass es unten sogar zu tropfen anfängt. Aber das macht nichts. Unter dem Tuch ist nur Gras und Erde, und der nächste Wasserguss spült die Farbe davon.

„Badehosenkünstler sind wir heute“, sagt Hanka Hagenbruch lachend über die kleinen Leintuch-Verzierer. Hanka Hagenbruch ist die Erzieherin von Amelie, Mia, Janine, Lukas und all den anderen Kindern, die beim Leintuch-Sprühen mitmachen. Das sind insgesamt drei Gruppen aus dem Kinderhaus Karlstraße. Weil es draußen so schön warm ist, machen sie die Kunst-Aktion in Badesachen unter Bäumen. Dort sind mehrere Leintücher aufgehängt, die von den kleinen Künstlern gestaltet werden dürfen.

Es ist übrigens gar nicht so leicht, an weiße Leintücher für so ein Kunstprojekt heranzukommen. Viele Leute haben nur noch bunte Spannbetttücher mit Gummizug. Mit weißen Bettbezügen aus Leinen schlafen nicht mehr so viele Menschen. In früheren Zeiten hatten junge Mädchen Tisch- und Bettwäsche aus Leinen schön bestickt und später als Braut in die Ehe mitgebracht. Aussteuer hieß das, und die Leinenwäsche lagerte oft in einer schönen Truhe. Manche Leute haben heute auch



gebracht, der auch die Idee für die Aktion hatte. Zusammen mit seiner Tochter Romy mischt er die Farben, verteilt die Sprüher und sagt, was die Kinder beachten müssen. Viel ist das aber nicht. Eigentlich dürfen sie drauflos sprühen, wie es ihnen gefällt. Natürlich aufs Leintuch und nicht auf den Jungen oder das Mädchen, das nebendran steht. Trotzdem sehen alle nach kurzer Zeit lustig aus, ganz bunt gesprenkelt und getupft.

Lustig sehen auch die Leintücher aus. Eines davon leuchtet in Türkis- und Blautönen, es sieht aus wie das Mittelmeer im Sonnenschein. „Ihr habt ja alles blau gemalt“, ruft Sarah. „Da mache ich jetzt mal Rot drauf.“ Amelie entdeckt eine neue Spritztechnik, mit der es aussieht, als gäbe es auf dem Leintuch ein Feuerwerk. Und auf einem anderen scheinen plötzlich Palmen mit langen Wedeln zu wachsen.

Mit den fertigen Leintüchern kann man Wände schmücken, sich verkleiden – oder sie wieder ausspülen, damit sie irgendwann neu bemalt werden können.

Ratzfatz mitreden

Die Lese-Ratte berichtet jeden Freitag Spannendes aus der Stadt: Was passiert gerade in Kornwestheim? Was wird für euch Kinder geboten? Und was habt ihr selbst erlebt? Ihr sollt mitreden bei den neuen Kindernachrichten, deshalb ist die Lese-Ratte neugierig darauf, was euch interessiert. Erzählt uns, was wir für euch herausfinden und erklären sollen, von euren Erlebnissen oder worüber ihr euch vielleicht gerade ärgert.

Also ruft einfach an unter Telefon 13 12 47. Oder schreibt eine E-Mail an leserate@kornwestheimer-zeitung.zgs.de. Wir freuen uns auf euch!



Oben sind es noch Leintücher mit Spritzern. Auf dem Bild unten sind es schon Kunstwerke – und Kinder mit Spritzern.

Fotos: Susanne Mathes

noch Leinenwäsche von ihren Großeltern im Schrank. Der Kindergarten freut sich, wenn er solche alten Leintücher gespendet kriegt und sie nicht einfach weggeworfen werden. Man kann sie nämlich oft noch gebrauchen. Zum Beispiel für einen Farbenzauber wie heute. Die Farben hat der Kornwestheimer Künstler Michael Bischof



ARTIKEL VOM 2. SEPTEMBER 2011 IN DER KWZ

KindiZimmerLand zieht weiter in Kindergärten ein

AUS GRÜNDEN DER SICHERHEIT, WURDE DER GLÄSERNE EINGANG IM KINDERHAUS KARLSTRASSE IM AUFTRAG DER STADT IN DIE WASSERWELT VERWANDELT...

Nemo finden

Wer den Clownfisch Nemo finden will, sollte im Kinderhaus Karlstraße suchen. Das hat der Künstler Michael Bischof in ein Aquarium verwandelt.

Seite III



Korn

Wer Nemo finden will, sucht im Kinderhaus

Kornwestheim Die Einrichtung in der Karlstraße wird zum „Aquarium“. Von Gaby Mayer-Grum

Der kleine Clownfisch Nemo, er wird schon seit einigen Jahren vermisst. Jetzt gibt es eine neue Spur: Einige von Nemos Brüdern und Schwestern wurden in Kornwestheim gesichtet: In der Karlstraße schwimmen sie fröhlich zwischen Tang und Muscheln umher, während eine strahlende Sonne das Wasser erwärmt.

Wenn die Jungen und Mädchen, Eltern und Erzieherinnen das Gebäude betreten, dann tun sie das künftig durch eine Wasserlandschaft hindurch. Michael Bischof und sein Helfer Johannes Mattheis haben das Kinderhaus Karlstraße in ein Aquarium verwandelt. Über die gläserne Eingangstüre schwappen sanft die Wellen, springen Fische empor oder ziehen Blasen blubbernd über dem Meeresgrund ihre Kreise. Am Himmel schweben kleine Wölkchen dahin, einige Möwen fliegen vorbei, der Sonne entgegen. Aus vielen kleinen Elementen, die Bischof gezeichnet, dann vergrößert und noch einmal fein bearbeitet hat, entstand das transparente Kunstwerk, das nun den gläsernen Eingang ziert. Die Stadt hat den Kornwestheimer Michael Bischof beauftragt, der mit seinem kleinen Unternehmen Kindizimmerland genau solche Gestaltungen anbietet. Im Kinderhaus hat Bischof bereits das Sternenzimmer verschönert, in dem die Kleinen schlummern. Damals hatte sich der Kindergarten die Wandtattoos aus dem Erlös eines Kuchenverkaufs beim Tag der offenen Tür im Rathaus geleistet. Diesmal hat die Stadt Kornwestheim selbst den Künstler beauftragt und übernimmt auch die Kosten.

Mit einem Rakel streicht Johannes Mattheis sorgfältig die Bild-Elemente glatt, nachdem er sie aufs Glas geklebt hat. Drü-



Fast wie Zauberei: Michael Bischof bringt einen der Fische auf der Glasscheibe an.

Foto: Gaby Mayer-Grum

berwischen ist künftig kein Problem – Fische und Algen haften sicher und sind auch Glasreiniger-resistent. Dass die Türgestaltung gefällt, zeigt sich jetzt schon. Noch ehe alle Fische im Schwarm unterwegs sind, zaubert der Anblick der bunten Tiere

Eltern und Kindern ein Lächeln ins Gesicht. Das wird aber nicht der einzige Effekt sein, den das „Aquarium“ nach sich zieht: Früher rannten die Kinder im Eifer häufig gegen die Glastüre, weil sie diese einfach nicht wahrnahmen. Erst gestern,

erzählt eine Mutter, während sie Johannes Mattheis über die Schultern schaut, sei ihr Kleiner gegen die Türe gerumst. Künftig werden sich die Kinder keine Beulen mehr holen – und mit ein bisschen Glück vielleicht sogar Nemo finden.

ARTIKEL VOM 5. NOVEMBER 2011 IN DER KWZ

Die KunstKiste und die Kinder der Aldinger Strasse

AUF WUNSCH UND MIT MITTELN DES LIONS CLUBS KORNWESTHEIM, ENSTAND EIN KUNSTPROJEKT RUND UM EIN KLEINES HAUS

KORNWESTHEIM

Nr. 261 | Freitag, 11. November 2011

Aber bitte mit bunten Blumen

Kornwestheim Kinder aus der Aldinger Straße möbeln bei einem Kunstprojekt ihre neue Hütte auf. Von Stefanie Köhler

Endlich steht die Hütte. Darauf haben die Kinder der städtischen Notunterkunft an der Aldinger Straße seit den Sommerferien gewartet. Lieferprobleme waren verantwortlich dafür, dass sie das zwei auf 2,50 Meter kleine Häuschen erst Ende Oktober aufbauen konnten. Es ist ein Geschenk der Kornwestheimer Gymnasiasten, die bei der Kinderfernsehsendung „Tigerenten Club“ im Südwestrundfunk 600 Euro gewonnen haben. Die damaligen Sechstklässler spendeten das Geld den Sozialdiakonischen Gruppen. Die wiederum fragten die Kinder und Jugendlichen aus den Sozialwohnungen nach ihren Wünschen.

Zum Bemalen der Hütte ist es nun aber zu spät. Die Grundierung braucht konstant acht Grad oder mehr, um zu trocknen. Nachts liegen die Temperaturen inzwischen jedoch deutlich drunter. Erst im Frühjahr können die Kinder loslegen. Sie bis dahin einfach verträsten, das kam aber für keinen in Frage.

Der für das Kunstprojekt engagierte Michael Bischof hat sich daher eine Indoor-Lösung, wie er es nennt, überlegt. Die Kinder bauen im Raum nebenan zuerst eine Papp-Hütte, die sie einrichten. Um zu sehen, wie das Original aussehen kann und soll. Die Kinder bastelten Stühle, Tische, Schränke. Und einen Fernseher. Den braucht man für die Playstation, sagt ein Junge. Papp-Figuren der Kinder zieren die Fassade. Jedes Kind hat eine Kopie von sich gemalt. Um die Hütte herum stehen Blumen und Bäume.

Zumindest äußerlich wird das Original der Papp-Hütte gleichen. Die Fassade soll alle zeigen, die beim Hüttenaufbau und bei der Innengestaltung mithelfen.

Wie die Hütte später genutzt wird, ist noch offen. Anni Gaide, Leiterin der Sozial-

diakonischen Gruppen, sagt, dass sie mit den Kindern bald über die Einrichtung spricht. Ihr schwebt ein schlicht möblierter Raum mit Sitzkissen vor. Ohne Fernseher, ohne Playstation. Dafür mit Pflanzen. Die Hütte könne als Besprechungszimmer dienen oder als Ort für Feiern. Oder als Fluchtecke. „Die Kinder leben hier sehr beengt. In der Hütte könnten sie sich zurückziehen.“ Allein, zu zweit.

Auf einen Namen haben die Kinder sich bisher nicht geeinigt. Soll die Hütte „Ghettohaus“ heißen? „Partyhütte?“, „KWH – Tag und Nacht“, angelehnt an die Fernseh-Pseudo-Doku-Soap „Berlin – Tag und Nacht“? Die Vorschläge hängen an der Wand, die Verhandlungen laufen.

Manche Menschen, sagt Gaide, hätten sich skeptisch geäußert, nachdem sie von der Hütte erfahren hatten. Mit Sätzen wie „Das wird doch ohnehin nichts“ oder „Die Hütte ist sicher schnell kaputt“.

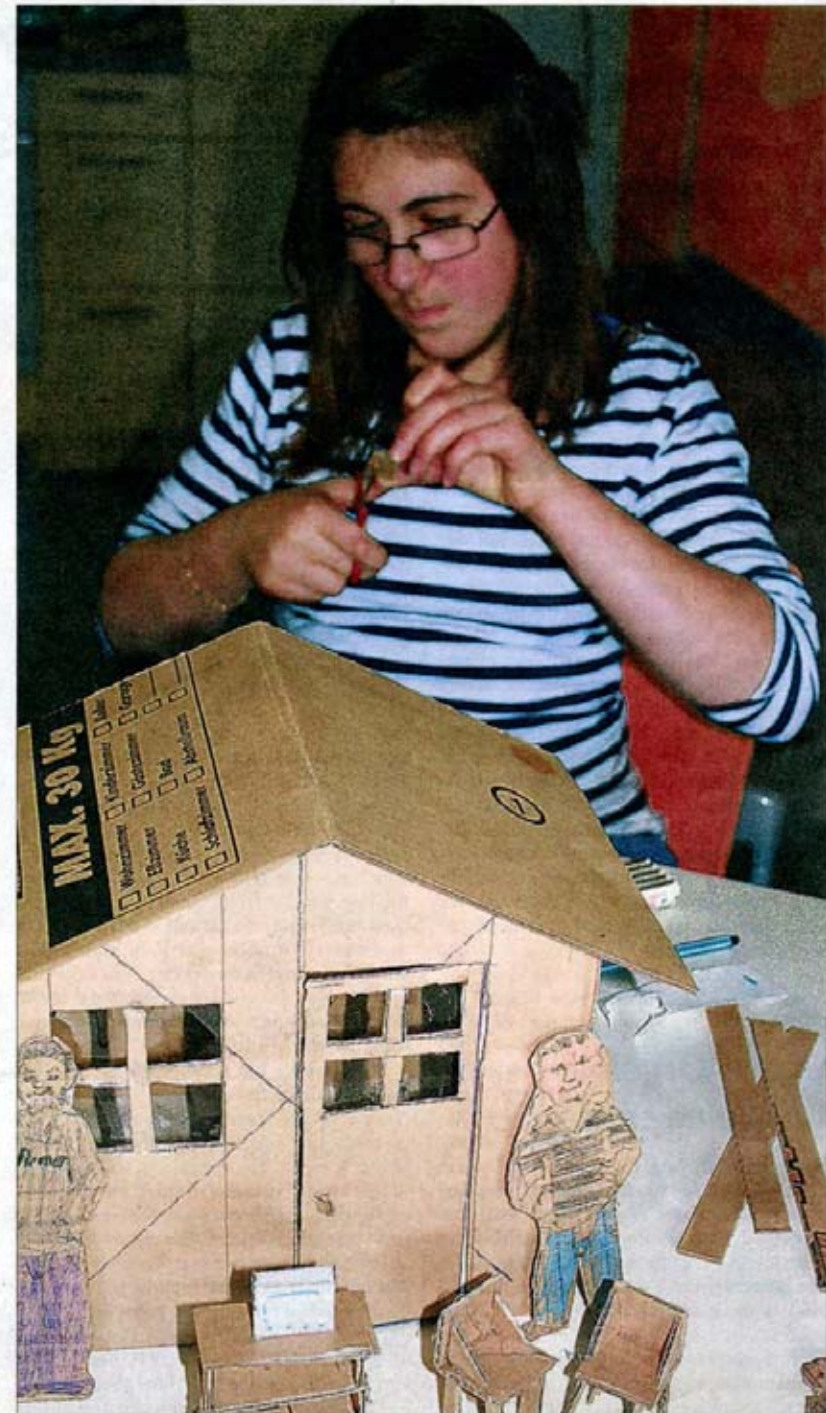
Anni Gaide schüttelt den Kopf. Sie ist davon überzeugt, dass die Kinder gut auf die Hütte aufpassen werden. „Schließlich steckt von jedem Kind etwas in der Hütte. Die Mädchen und Jungen haben sich eingebracht, wo immer es möglich war.“ Dennoch betrachtet Gaide die Hütte als eine Art Übungsfeld, auf dem die Kinder lernen sollen, auf Dinge acht zu geben.

Das Kunstprojekt ist Teil des Herbstferienprogramms, das der Lions Club den Kindern an der Aldinger Straße jedes Jahr spendiert – mit Fortsetzung. „Die Kinder erleben in den Ferien Dinge, die sie sonst nicht erleben“, sagt Bernd Friedrich. Deshalb bringen sie sich immer stark mit ein, sei es im Museum, auf dem Bauernhof oder jetzt im Kunstprojekt.

Die Herbstferien sind zwar schon wieder zu Ende. Die Arbeit an der Hütte dagegen geht bald erst richtig los.

„Die Kinder leben hier sehr beengt. In der Hütte könnten sie sich zurückziehen.“

Anni Gaide, Leiterin der Sozialdiakonischen Gruppen



Die Hütte aus Pappe nachzubauen, das erfordert viel Sorgfalt.

Foto: Stefanie Köhler

ARTIKEL VOM 11. NOVEMBER 2011 IN DER KWZ

FREUNDE DER TIGERENTE IM KLEIHUES-BAU

MALPERFORMANCE FÜR KINDER ZUR AUSSTELLUNG VON JANOSCH

Nr. 7 | Dienstag, 10. Januar 2012

KORNWESTHEIM



Der kleine Teddybär darf mit der großen Tigerente Modell sitzen: Junge Künstler mit Michael Bischof (Zweiter von links) beim museumspädagogischen Programm.

Foto: Julia Schweizer

Mit dem liebsten Freund zur Tigerente

Kornwestheim Der Künstler Michael Bischof malt mit Kindern in der Janosch-Ausstellung. Von Julia Schweizer

Auf dem Fußboden einer Galerie liegen? Mit Buntstiften in der Hand? Und dabei den besten Freund in die Luft werfen? Normalerweise völlig undenkbar. Nicht so im Kleihues-Bau. Dort können Kinder im Rahmenprogramm zur Janosch-Ausstellung Bilder ihres Lieblingsstofftiers und der Tigerente malen. Und erfahren ganz nebenbei, warum „Freundschaft“ nicht nur das Thema ihres Gemäldes sein soll, sondern auch im Zusammenhang mit dem Schöpfer der Tigerente steht.

Die Geschichte der beiden Freunde Tiger und Bär, die sich auf den Weg ins vermeintliche Land ihrer Träume machen, muss Michael Bischof seinen kleinen Besuchern diesmal nicht erzählen. Die Erst- bis Drittklässler aus der Kernzeitbetreuung der Silcherschule haben sie am Tag zuvor schon zur Vorbereitung gelesen. So erfahren sie stattdessen, wie Janoschs Leben durch seinen grausamen Vater, die Flucht und die anfängliche Ablehnung einer

Kunstakademie geprägt wurde – und wie wichtig deshalb Freunde sind. Die Kinder sind begeistert von Bischofs lockerer und witziger Art, der ihnen spielerisch neue Begriffe beibringt und sie ermutigt, sich auch in großer Runde zu Wort zu melden. Und manch überschäumende Energie ruhig und bestimmt in geordnete Bahnen lenkt.

Denn schließlich soll jedes Kind am Schluss mindestens eine Skizze gezeichnet haben und ein schönes Bild bei einem Wettbewerb einreichen. Und so liegen rund 20 Kinder vor den Wänden, zeichnen die Tigerente ab und setzen ihr liebstes Stofftier dazu.

Eine ungewohnte Übung

Für viele eine ungewohnte Übung: „Normalerweise denk' ich mir viel aus und male Häuser“, erzählt Vincent, während er einen kleinen Korb neben den Tiger malt. Ein paar Meter weiter liegen die beiden Siebenjährigen Zoé und Selin vor der großen Stoff-Tigerente. Zwischen deren Rücken

der hat Selin ihren Stoffhasen „Hasi“ gesetzt und malt seine Knöpfe am Bauch sorgfältig ab.

Für Michael Bischof ist es nicht das erste Kunstprojekt mit Kindern im Museum. Schon bei der Ausstellung zu Donald Duck gab es ein ähnliches Angebot, erzählt der Initiator der Kunst-Kiste. Damals gestaltete er gemeinsam mit Kindern ein überdimensionales Buch.

Als nun wieder eine für Kinder geeignete Ausstellung anstand, kam Museumschefin Irmgard Sedler für einen Programmpunkt auf ihn zu. „Denn wir wollen was für die Jugend tun“, erzählt sie und verweist auch auf rund 800 junge Besucher, die bei organisierten Führungen oder Programmpunkten am Ende dabei gewesen sein werden. Kinderbuchillustrator und Grafiker Bischof sagte zu. Er wird bis zum Ende der Ausstellung mehr als 200 Kinder betreut haben.

Ihm geht es dabei vor allem darum, dass sich die Kinder kreativ austoben. Ebenso wie in seinen Projekten der Kunst-Kiste solle es auch hier keine negative Kritik an den Gemälden geben, sondern die jungen Maler ermutigt werden, weiterzumachen. „Jeder Mensch ist ein Künstler“, sagt Bi-

schopf, der den Kindern lieber „Raum für Freiraum“ geben will.

Doch den totalen Freiraum und die totale „Freundschaft“ gibt es auch beim Janosch-Malen nicht. „Der Radiergummi ist der Feind des Bleistifts“, erzählt Bischof den Kindern, die ihre zuvor mühevoll gezeichneten Striche wieder entfernen wollen.

Noch ein paar Beine dran

Auch Denis scheint mit seinem Bild zunächst nicht zufrieden. „Das Bild ist gut so wie es ist“, sagt Bischof und schlägt ihm stattdessen vor, ein paar Beine zu ergänzen. Nur wenig später ist der Tiger vollständig. Und Denis rennt zufrieden mit seinem Bild zu seinem besten Freund.

Kinder-Programm Im Rahmen der Janosch-Ausstellung, die noch bis zum 19. Februar im Museum im Kleihues-Bau zu sehen ist (Öffnungszeiten: Freitag bis Sonntag 11 bis 18 Uhr), gibt es spezielle Kinderprogramme – neben Michael Bischofs Angebot auch einen Zeichentrick-Workshop und eine Schreibwerkstatt. Infos gibt es auf der Homepage www.kornwestheim.de unter Kultur&Sport/Museen/Museum im Kleihuesbau.

red

ARTIKEL VOM 10. JANUAR 2012